Mitteldeutsche National-Zeitung

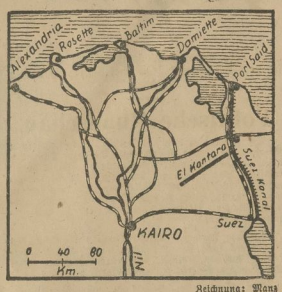
Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Wallenhaustraße 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 6mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Wallenhaustraße 1 B, Fernruf Nr. 41.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 185 Dienstag, den 7. Juli 1942

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Nachschubverkehr empfindlich gestört

Die Vorverlegung der Achsen-Flugplätze macht sich bereits empfindlich bemerkbar. Neben Alexandria waren die Hafenanlagen von Port Said und Suez und die Schienenstränge im Nildelta wiederholt die Ziele unserer Bomber. Beim Angriff auf einen nach Alexandria unterwegs befindlichen Geleitzug von drei Dampfern, die von einem Kreuzer und zwei Torpedojägern gesichert wurden, erzielten die italienischen Torpedoflugzeuge auf der Höhe von Port Said nach Durchbrechung des Sperrfeuers Treffer auf einem 5000- und einem 2000-BRT-Dampfer, die sofort mit Schlagseite liegen blieben. Ueber den gemeldeten Angriff auf den britischen Luftwaffenstützpunkt Kantara wird aus Kairo berichtet, daß er eine Unterbrechung des Fährbetriebes über den Suezkanal zur Folge hatte. Die Eisenbahnlinie zwischen Kairo und Port Said wurde ebenfalls bei Kantara getroffen, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte. Diese erfolgreichen Angriffe im Raume des Nildeltas und am Roten Meer sind deshalb besonders eindrucksvoll, weil sie die Nachschubwege der Truppen Auchinlecks stören und somit die unvermindert andauernde Schlacht bei El Alamein maßgeblich beeinflussen.

Der Sieger vom Wolchow befördert

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli. Der Führer beförderte den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Kavallerie Lindemann, in Würdigung seiner Verdienste im den siegreichen Abschluß der Kämpfe am Wolchow zum Generaloberst.

Mitteldeutsche Infanterie nahm 28 Dörfer

Berlin, 6. Juli. Im mittleren Frontabschnitt führten sächsisch-mitteldeutsche Truppen im Laufe der zweiten Juninälfte eine Reihe örtlicher Angriffsunternehmungen zur Stellungsverbesserung durch.

Immer wieder wurde der Feind, der sich in stark ausgebauten Waldstellungen erbittert zur Wehr setzte, unter ungewöhnlichen Geländeschwierigkeiten geworfen. Tief gestaffelte, durch mehrere hundert Bunker und Stützpunkte verstärkte, sowie durch ausgedehnte Minenfelder gesicherte Stellungen wurden kämpfend genommen und 28 größere Dörfer, sowie eine große Anzahl kleinerer Siedlungen dem Feinde entrissen. Die Bolschewisten verloren in diesen Kämpfen zahlreiche Gefangene und eine beträchtliche Anzahl von Gefallenen. Viele schwere Waffen fielen in die Hände der deutschen Truppen.

Britische Sorgen im Irak

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

osch. Bern, 6. Juli. Die schweren britischen Niederlagen in Libyen und Aegypten haben den Irak in Bewegung versetzt. Vor allem hat die dort tätigen Briten eine unverhohlene Unruhe erfaßt. Die unter englischer Kontrolle erscheinende „Iraq Times" schrieb in ihrer Ausgabe vom 2. Juli: „Es hat keinen Zweck, den Ernst der Nachrichten aus der ägyptischen Wüste herabmindern zu wollen. Die Dinge sind schief gegangen, bedenklich schief."

Der britische Botschafter in Bagdad hat alle erdenkliche Mühe, die Stellung des irakischen Ministerpräsidenten Nuri Said zu halten, mit besonderer Unruhe schaut Cornwallis auf die Jugend im Irak. Auf sein Anraten hin hatte sich die Regierung in den letzten Monaten besonders stark der irakischen Jugendorganisation annehmen müssen, um dort alle Elemente auszuschalten, die England ein Dorn im Auge waren. Zahlreiche irakische Jugendführer waren schon vor Monaten zusammen mit Teilen des irakischen Offizierkorps verhaftet worden.

Die Bolschewisten am Don in der Zange

Moskau bereitet auf Rückzüge vor - Reuter nennt die Ostfront besorgt einen Vulkan

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. Juli. Die deutschen Operationen verlaufen im südlichen Abschnitt der Ostfront „planmäßig". Was das in der knappen Sprache des Wehrmachtberichts heißt, ist uns aus dem Vorjahre bekannt und wird schon deutlich, wenn wir erfahren, daß deutsche Truppen mehrere Orte genommen und westlich des Don, der in breiter Front erreicht ist, feindliche Kräftegruppen eingeschlossen haben, die vor der Vernichtung stehen. Auch im Raum von Rjhew im mittleren Abschnitt wurde der deutsche Angriff weiter vorgetragen, während die Entwicklung im Gebiet nördlich Orel darauf abzielt, gegnerische Angriffe nach der bewährten Strategie von Charkow zu eigenen Erfolgen und Umschließungsaktionen umzuformen.

Dieses Bild der in Fluß gekommenen Front spiegelt sich — wenn auch teilweise zögernd — im Nachrichtenmosaik der Feinde. Der englische Sonderberichterstatter in Moskau drahtet bestürzt, die ganze Front von Leningrad bis Rostow sei mit einem Vulkan vergleichbar, mit dessen gewaltsamen Ausbruch jeden Augenblick zu rechnen sei. Der Londoner Nachrichtendienst gibt zu, daß die deutschen Angriffe zwischen Kursk und Charkow unzweideutig Gelände gewinnen. Andere Meldungen der englischen und amerikanischen Presse aus Moskau versuchen, auf sowjetrussische Rückzüge und Niederlagen vorzubereiten. So bezeichnet der Korrespondent der UP.-Agentur in Moskau, der bisher alle Schwindelnachrichten der bolschewistischen Propaganda in epischer Breite weitergab, die Lage an den von den deutschen Armeen angegriffenen Stellen der Ostfront als ernst. Der deutsche Durchbruch an den Don wurde bisher einzig von der Exchange-Agentur in der Weise zugegeben, daß sie erklärt, den Spitzen von zwei deutschen Panzerkolonnen sei es gelungen, den Don zu erreichen. Die deutschen Truppen, so schreibt die britische Agentur dann weiter, griffen mit einer Masse von Panzerstreitkräften an, die alles bisher Gesehene übertreffe.

In der schwedischen Presse vom Montag bilden die neuen deutschen Angriffsschlachten im Osten das Hauptthema. In großen Ueberschriften wird der Vorstoß zum Don und die Einkreisung großer sowjetischer Armeegruppen gemeldet. In Moskauer Meldungen der schwedischen Presse wird nunmehr auch zugegeben, daß sich die Truppen Timoschenkos im mittleren Frontabschnitt in rückwärtige Stellungen zurückziehen mußten. Im Abschnitt von Kursk, dessen steppenartiges Gelände für Panzerangriffe besonders geeignet sei, würden die Deutschen jeden Raumvorteil geschickt ausnutzen, indem sie überraschende Umgruppierungen und Einkreisungsmanöver vornähmen.

Hohe Ausfälle der britischen Truppen

Die Alameinschlacht dauert unvermindert an — Die britische Flotte ist abwesend

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. M. Ankara, 6. Juli. Eines der auffälligsten Kennzeichen in der Schlacht von El Alamein, die jetzt bereits den sechsten Tag mit unerbitterlicher Heftigkeit fortdauert, ist die völlige Abwesenheit der britischen Flotte. In den Berichten aus Kairo ist zwar von der Marineluftwaffe die Rede, die gegen Ziele am Boden eingesetzt wird, aber nicht von der Marine selbst. Seitdem die Luftstützpunkte der Achsenmächte auf eine Flugviertelstunde von Alexandria herangerückt sind, ist dieser Hafen von den schweren Einheiten der britischen Flotte geräumt. Port Said, Haifa und Beirut lassen sich als Flottenstützpunkte nicht mit Alexandria vergleichen.

Wie aus Kairo berichtet wird, bereitet im britischen Hauptquartier die Frage der Reserven immer größere Sorgen. Die aus Syrien, Palästina und dem Irak eintreffenden Hilfsverbände wurden, ohne daß ihnen nach dem Transport auch nur ein Augenblick Ruhe gelassen wurde, an die Front geworfen. Die Ausfälle seien unermartet hoch. Dies bestätigt auch eine Nachricht des britischen Oberkommandos, wonach eine Verfügung erlassen wurde, daß alle Krankenhäuser und Privatkliniken Kairos verpflichtet sind, unverzüglich ihre Bettenzahl sowie die Anzahl der Aerzte und des Pflegepersonals anzugeben.

Zu der Frage des eventuellen Einsatzes amerikanischer Truppen wird aus Kairo berichtet, daß hier zwischen den britischen und amerikanischen Militärstellen offenbar noch keine völlige Uebereinstimmung herrsche. Während das britische Oberkommando Wert darauf legt, die USA-Truppen, soweit solche in kleineren Einheiten überhaupt schon vorhanden sind, sofort an die Front zu senden und möglichst große USA-Verbände heranzuholen, seien die Amerikaner der Ansicht, daß es besser wäre, die britischen Truppen aus dem Irak und Palästina noch in größerem Umfang als bisher abzuziehen und dafür den Amerikanern die weniger gefährliche Besatzungsarbeit zu überlassen, eine Lösung, die bei den Briten auf Bedenken stoße.

Eine Kette von Forts um Alexandria

Das weitverzweigte britische Verteidigungssystem in Nordafrika

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 6. Juli. Mit dem immer weiteren Vorrücken der deutschen und italienischen Truppen auf ägyptischem Boden rückt dieses Gebiet immer mehr in den Vordergrund des Interesses. Um die Erfolge der Truppen in ihrem vollen Ausmaß ermessen zu können, muß man sich die englischen Verteidigungsmaßnahmen in diesem Abschnitt in ihrer ganzen Ausdehnung vor Augen halten.

Das von den Truppen der Achsenmächte inzwischen zerschlagene englische Verteidigungssystem hatte sein Schwergewicht längs der Küste und stützte sich vorwiegend auf die befestigten Plätze Sollum, Sidi el Barani, Marsa Matruk und Alexandria. Eine ägyptisch-englische Verteidigungslinie verlief auf einer Länge von 300 Km. entlang der Grenze zwischen Aegypten und der Cyrenaika von Sollum bis zur Oase Siwa, eine zweite längs der Küste in einer Länge von etwa 200 Km. von Sollum nach Marsa Matruk. Die Fahrstraße Alexandria—Sollum sowie zahlreiche parallel der Grenze verlaufenden Karawanenstraßen wie auch die Eisenbahnlinie Alexandria-Marsa Matruk, die bekanntlich von den Engländern bis nahe an Tobruk herangeführt worden war, bildeten ein vielfältiges Verbindungsnetz innerhalb des britischen Verteidigungssystems. Sollum war der am weitesten auf ägyptischem Gebiet vorgeschobene englische Stützpunkt. Wichtiger war für die Briten jedoch noch der Stützpunkt Marsa Matruk. Dieser liegt an einem natürlichen Hafen, war seinerzeit der Endpunkt der Eisenbahnverbindung mit Alexandria und zahlreicher Karawanenstraßen, die eine Verbindung von der Oase Siwa und anderen südöstlich gelegenen Zentren schufen. Seine Befestigungen erstreckten sich über eine Richtung von 20 Kilometer und waren darüber hinaus noch durch ein vielfaches Verteidigungssystem an Minenfeldern und Panzersallen geschützt.

Ein weiterer wichtiger Stützpunkt f. . die Engländer ist Alexandria das am äußersten Westende des Nilbeltes gelegen ist. Es hat als Flotten- wie als Luftstützpunkt und Nachschubzentrum große Bedeutung, da hier

(Fortsetzung auf Seite 2)

Langemarckstudium und kontinentales Bewußtsein

Von Dr. Wolff Heinrichsdorff

Es wäre falsch, das Langemarckstudium ausschließlich oder überhaupt nur von der schwierigen Nachwuchslage im Bereich der akademischen Berufe verstehen, deuten oder begründen zu wollen. Nicht nur die Zahl der Ausgelesenen ist bisher zu gering; wichtiger ist noch, daß damit die grundsätzliche Bedeutung einer entscheidenden Neuplanung übersehen wird und daß damit das Langemarckstudium allzu leicht als kurzfristige und rein praktisch zweckbestimmte, d. h. auch terminmäßig begrenzte Zwischen- und Notlösung erscheinen müßte. Wichtiger und grundsätzlich entscheidender ist das Langemarckstudium als der Vorstoß und Versuch, alle im deutschen Volk ruhenden geistigen Kräfte zu erfassen, auszubilden, auszurichten und im planvollen Einsatz, der ihrer höheren Begabung gerecht wird, anzusetzen. Hierbei ist die Frage des Fortkommens des einzelnen, sind irgendwelche konjunkturellen Erwägungen zweitrangig, über allem diesen steht die grundsätzliche Frage des Langemarckstudiums als Eröffnung des Weges für alle Hochbegabten zu verantwortungsvolleren und höhere Ansprüche stellenden Aufgaben. Daneben taucht noch die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig ist, in der Schule naturnotwendig betriebenen Frühauslese die Möglichkeit einer Spätauslese zur Seite zu stellen und damit den später sich erschließenden und reifenden jungen Menschen — und damit gerade sehr hochqualifizierten Nachwuchsfaktoren — den Weg in eine größere Zukunft im Interesse des Volksganzen zu eröffnen.

Voraussetzung für die Aufnahme in das Langemarckstudium, in dem die jungen Menschen zur Hochschulreife geführt werden, ja für das Vorausleselager überhaupt, ist die Bewährung des Bewerbers, der von den Gliederungen der Partei, der DAF. und anderen Organisationen und Institutionen benannt werden kann, sowohl im praktisch tätigen Berufsleben als auch auf charakterlich politischer Basis. D. h., es werden nur Menschen ins Langemarckstudium aufgenommen, die sich bereits beruflich ausgezeichnet und bewährt als auch weltanschaulich und politisch ihre klare Entschiedenheit und Entschlossenheit bewiesen haben. Hier nun im Langemarckstudium wird dieser in einer harten Auslese erprobte und bewährte Wille in äußerster Anspannung geistiger und körperlicher Art eingesetzt zur Gewinnung der Hochschulreife, wobei die erfaßten Bewerber grundsätzlich jeweils nach Möglichkeit im Rahmen ihres ursprünglichen Berufes bleiben und fortgebildet werden sollen. So wird der Techniker für die Technische Hochschule und für die technischen Lehranstalten vorbereitet, usw. Die im Berufsleben bereits bewiesene Bewährung wird also mit als ein wesentlicher Faktor in die weitere Ausbildung einbezogen und als erleichterndes Moment benutzt. Es hat sich erwiesen und ist gerade von seiten der Hochschulprofessoren immer wieder unterstrichen worden, daß die vom Langemarckstudium aus der Hochschule überwiesenen Studenten sich durchweg hervorragend bewährt und als Sauerteig in den Uebungen und Seminaren gewirkt haben.

Damit ist die grundsätzliche Frage des Schicksals der Universität und der Möglichkeit, ihr zu helfen, überhaupt angeschnitten. Das Langemarckstudium ist ein solcher Versuch und eine solche Möglichkeit, den akademischen Lehranstalten frisches Blut zuzuführen und sie damit aus ihrer Erstarrung zu sprengen und sie aus den Fesseln, die sie sich weitgehend selbst angelegt haben, zu befreien. Es war ja die schicksalhafte Feststellung überhaupt, daß es den Universitäten bisher nicht gelungen war, einen Typus zu entwickeln und zu erziehen, der sich vollgültig der nationalsozialistischen Bewegung und Idee eingliedern konnte. Die Synthese von Persönlichkeit und Typus ist im Langemarckstudium in hervorragendem Maße versucht worden, und sie ist, daß muß betont werden, gelungen. Die Langemarckstudenten sind ein neuer Typus der deutschen Universitäten, aber sie sind einzeln auch sehr ausgeprägte, im praktischen Beruf und im politischen Einsatz bewährte Charaktere, die nunmehr, wie die Erfahrungen zeigen, sich auch als Persönlichkeiten im Studium bewähren. Damit aber ist auch die immer wieder angeschnittene und diskutierte Frage nach dem Verhältnis von Cha-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 07-13/fragment/page=0001

rakter und Bildung, von Wille und Wissen, im Langemarckstudium weitgehend gelöst. Der Nationalsozialismus hat zwar immer wieder die entscheidende Bedeutung des Charakters unterstrichen, der sich aber stets, um nicht Selbstzweck zu werden, an einer konkreten Aufgabe bewähren muß. Charakter im luftleeren Raum ist eine Fiktion. Es ist das ernste und vordringliche Bestreben des Langemarckstudiums, seinen Studenten die Einheit von Charakter und Bildung selbstverständlich zu machen, wobei es darauf ankommt, den Charakter eben in erster Linie auf dem Gebiet anzusetzen, auf dem die Bewährungsfrage für den Studenten gestellt ist, auf dem Gebiet der Wissenschaft. Damit sind Studium und Wissenschaft als klare Einsatzfronten erkannt und die wissenschaftliche Leistung als allen anderen Bewährungen gleichwertig und ebenbürtig unterstrichen worden.

Das Reich und seine Zukunft ist nicht nur eine Frage der militärischen Bewährung, sondern vor allen Dingen auch eine Frage der geistigen Entscheidung. Das Reich muß auch nach dem militärischen Siege nochmals geistig gewonnen und bewahrt werden. Der militärischen Entscheidung muß die geistige Auswertung und Festigung unseres Denkens und unseres Blickwillens folgen. Hier sind die deutschen Universitäten ein unentbehrlicher Faktor und der Wille zur Wesensbildung eine unentbehrliche Voraussetzung der Erhaltung des Sieges in die weitere Zukunft hinein.

In welchem Ausmaß und in welcher Tiefe selbst das Langemarckstudium als die Möglichkeit der Auslese besten Menschenmaterials für die großen zukünftigen Aufgaben seinen Wert bereits bewiesen hat, zeigt die Tatsache, daß die deutsche Studentenschaft als der Träger des Langemarckstudiums in folgerichtiger Fortführung des Gedankens darangegangen ist, das Langemarckstudium auf die benachbarten germanischen Staaten auszudehnen. Die ersten Auslese-lager für Holland und Flandern haben bereits stattgefunden. Norwegen wird ebenfalls in den Kreis einbezogen, und es ist zu erwarten, daß sich in all diesen Lagern, gemeinsam mit den Reichslagern, eine junge geistige Elite bildet, die, vom Wesen und der Notwendigkeit des neuen Europa überzeugt, sich für den vollen Einsatz im Rahmen des kontinentalen Bewußtseins ausbildet.

Regierungsumbildung in Ungarn

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

am. Budapest, 6. Juli. Nach der Ernennung des neuen ungarischen Kultusministers Szinyei-Merse erwartet man in Ungarn noch weitere Aenderungen innerhalb der Regierung. Als Ministerpräsident Kallay im März dieses Jahres die ungarische Regierung übernahm, nahm er zunächst von einer Regierungsumbildung Abstand, um in diesen Zeiten nicht unbedingt notwendige Reibungen zu vermeiden. Erst nach und nach bildete er sich seine Regierung um, wobei das von ihm angekündigte Arbeitsziel, die größtmöglichste Leistung in diesem Krieg zu erreichen, maßgebend sein dürfte.

Zunächst übernahm er selbst das Außenministerium, das er noch für den früheren Ministerpräsidenten Bardossy freigehalten hatte. Dann erfolgte die Ernennung des Propagandaministers Lukacs. Der Tod des Versorgungsministers, General Gyorffy-Bengyel, bedingte die Neubesetzung des Versorgungsministeriums, die in der Person Losoncys erfolgte. Da einige der neuernannten Minister bisher Staatssekretäre waren, hat sich nun auch die Ernennung zahlreicher Staatssekretäre als notwendig erwiesen.

Durch diese weitgehende Umgruppierung und Neubesetzung wichtiger Posten in der Regierung dürfte es Ministerpräsident Kallay gelungen, sozusagen auf kaltem Wege eine Regierungsumbildung vorzunehmen und sich damit das Instrument für die notwendige Macht zu schaffen.

Japans freie Hand im China-Krieg

Gespräch mit dem japanischen Militärattaché in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. Juli. Aus Anlaß des 5. Jahrestages des Ausbruchs des China-Konfliktes gewährte der Militärattaché der Kaiserlich Japanischen Botschaft in Berlin, Generalleutnant Banzai, einem Mitglied unserer Berliner Schriftleitung eine Unterredung. „Niemals hatten wir die Absicht, unsere Meinungsverschiedenheiten mit China mit den Waffen auszufechten," so erklärte der General auf die Frage nach den Ursachen des Konfliktes mit China. „Die Chinesen hätten nicht einmal die Möglichkeit gehabt, gegen uns mit auch nur einiger Aussicht auf Erfolg die Waffen zu erheben, wenn nicht England und die USA China gegen uns immer wieder aufgestachelt und mit Kriegsmaterial versehen hätten. Man darf nicht vergessen, daß am 7. Juli 1937 die ersten Schüsse von chinesischer Seite fielen, als in Peking stationierte japanische Truppen zu einer Nachtübung ausrückten. Auch damals wollten wir noch keinen Krieg mit China, was aus der Tatsache hervorgeht, daß wir, als schon die Waffen gesprochen hatten, anfangs nur drei Divisionen zum Schutz der japanischen Interessen nach China entsandten. Danach haben wir während der fünf Kriegsjahre Tschiangkaischek immer wieder Friedensvorschläge unterbreitet, weil wir in den Chinesen ein Brudervolk erblicken. Der durch die Vereinigten Staaten und England heraufbeschworene Krieg hat für uns zwei Vorteile mit sich gebracht. Nämlich: Wir wurden gezwungen, ein Gebiet unter unsere Verwaltung zu nehmen, das dreimal so groß ist wie das japanische Mutterland. Ich selbst habe als Oberst und Regimentskommandeur die Kämpfe in Nordchina mitgemacht und festgestellt, daß überall dort, wo die japanische Ordnung hergestellt worden ist, das von den Chinesen herzlich begrüßt wurde. Wir haben damit einen Gegner ausgeschaltet. Wenn China zu Beginn des Krieges gegen die Vereinigten Staaten und England noch vollkommen unberührt gewesen wäre, dann hätte man von dort sehr leicht zu Wasser und von der Luft aus Japan angreifen können.

Sodann haben unsere jungen Soldaten fünf Jahre lang die Wirkung der englischen und amerikanischen Waffen kennen lernen können. Die Erfolge dieser militärischen Uebungen hat die Welt bei unseren Siegen über England und die USA kennen gelernt.

Heute stehen wir in China so machtvoll da, daß wir praktisch alles tun können, was wir für erforderlich halten. Einen chinesischen Krieg im militärischen Sinne gibt es überhaupt nicht mehr. Wir könnten zu jedem Zeitpunkt die von allen Zufuhren abgeschnittenen und nur noch äußerst mangelhaft ausgerüsteten Truppen Tschiangkaischeks vernichten, woran uns jedoch nichts liegt. Wir könnten noch weitere Teile Chinas besetzen, woran uns ebenfalls nichts liegt. Wenn in China hier und dort noch Kämpfe stattfinden, so dienen sie eigentlich nur noch dazu, den Chinesen ihre noch verbliebenen Waffen abzunehmen. Mit dem Augenblick, da England und die USA besiegt sind, erledigt sich der ganze China-Konflikt von selbst. Zwischen aber organisiert Japan das friedliche Leben und baut jenes großostasiatische Reich, in dem die beiden Brudervölker Japan und China in Frieden und Eintracht miteinander zu leben in der Lage sind. Wir können deshalb unsere ganze Kraft darauf verwenden, gemeinsam mit den Mächten der Achse den Sieg über England und Amerika zu erringen."

Eine Kette von Forts um Alexandria

(Fortsetzung von Seite 1)

aller Nachschub an Menschen und Material, Lebensmitteln und Munition zusammenströmt. Die Befestigungen Alexandrias bestehen aus einer Kette von Forts, die sich — verstärkt durch kleinere Bunker, Sperrgürtel und Flakbatterien — um das nach „Napoleon" genannte Hauptfort gruppieren.

Der letzte Stützpunkt der Engländer an der ägyptischen Ostküste ist Port Said am Suezkanal. Das ganze Gebiet wurde seinerzeit von den Briten auf beiden Ufern des Kanals mit Befestigungsanlagen und zahlreichen Batterien versehen. Als Verbindungsweg steht Port Said die entlang dem Kanal nach Suez führende Eisenbahn zur Verfügung, von der eine weitere Linie bei Ismailia nach Kairo abzweigt.

Die ganze Anlage der britischen Befestigungen auf ägyptischem Gebiet beweist, daß sich die Engländer über die Bedeutung dieser afrikanischen Positionen im klaren waren. Um so höher kann nur die Bewunderung für die deutschen und italienischen Soldaten sein.

127 Sowjets abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im südlichen Abschnitt der Ostfront verlaufen planmäßig. Starke feindliche Kräftegruppen, die westlich des Don eingeschlossen sind, stehen vor ihrer Vernichtung. Erneute von Panzern unterstützte Entlastungsangriffe der Sowjets brachen zusammen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Operationen und führte schwere Angriffe gegen den feindlichen Nachschubverkehr auf Straßen und Eisenbahnen.

Nördlich Orel griff der Feind mit starken Kräften, unterstützt durch zahlreiche Panzer und Verbände der Luftwaffe, an. Er wurde zum Teil im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden vernichtet. Die Kämpfe sind noch im Gange. — Im Raume von Rhjew wurde der eigene Angriff fortgesetzt.

In heftigen Luftkämpfen des gestrigen Tages schossen deutsche Jäger an der Ostfront bei nur drei eigenen Verlusten 127 feindliche Flugzeuge ab.

In Aegypten dauern die Kämpfe um die El-Alamein-Stellung an. Luftstreitkräfte bombardierten die Hafenanlagen von Alexandria und Port Said und griffen britische Panzer und Kraftwagenansammlungen an.

Auf Malta verursachten Tages- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerzeuge größere Brände in den Anlagen des Flugplatzes Ta Venezia.

Lebhafte Artillerietätigkeit

Rom, 6. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front Zätigkeit motorisierter Abteilungen und beiderseitige lebhafte Artillerietätigkeit. Vorstöße feindlicher Panzerspähwagen wurden überall schnell zurückgeworfen. Luftwaffenverbände der Achse griffen Truppenabteilungen und Fahrzeugkolonnen mit Maschinengewehren an und zersprengten sie. Eine sehr große Anzahl von Lastwagen wurde in Brand geworfen oder schwer beschädigt. In verschiedenen Luftkämpfen wurden zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Einheiten der italienischen Luftwaffe bombardierten die Hafenanlagen von Alexandria, Suez und Port Said. Von den Operationen des Tages kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Die Versenkung des 5000-BRT-Dampfers, dessen Vorpeidierung im östlichen Mittelmeer der gestrige Wehrmachtbericht bekanntgab, wurde bestätigt.

In der Nähe von Lentini warf ein englisches Flugzeug gestern einige Bomben ab, die weder Opfer forderten noch Schäden anrichteten.

In Malta wirkten Bombenangriffe unserer Flugzeuge auf den Flugplatz Miccaba. Bei einem anderen Zusammenstoß zerstörten deutsche Jäger eine Spitfire.

Plätze wechseln

Zeichnung: Höcker, Halle

„Laß dein dummes Wedeln, es hilft mir nicht im heißen Sommer! Laß uns lieber die Plätze wechseln!"

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Moritz von Drebber, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Ernst Günther Baade, Kommandeur eines Schützen-Regiments, Oberfeldwebel Josef Schneider, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, und Oberjäger Johann Bauer, Gruppenführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Bei den harten Frühjahrskämpfen südöstlich des Ilmensees fand der Ritterkreuzträger SS-Oberscharführer Ludwig Koechle, Stoßtruppführer in einer Division der Waffen-SS, den Heldentod.

Der Sieger der Seeschlacht von Pantellaria, Divisionsadmiral da Zara, ist vom italienischen König und Kaiser zum Offizier des Militärordens von Savoyen ernannt worden.

Die USA-Schiffahrtsbehörde muß bestätigen, daß ein USA-Handelsschiff an der Nordküste Südamerikas und ein Schiff unter der Flagge Panamas im Golf von Mexiko versenkt wurden.

Der Schöpfer des neuen portugiesischen Staates, Dr. Oliveiro Salazar, konnte am Montag auf eine ununterbrochene zehnjährige Regierungszeit zurückblicken.

Der englische Botschafter in Washington, Lord Halifax, ist, wie der englische Nachrichtendienst mitteilt, jetzt in London eingetroffen, um mit der Regierung Verhandlungen zu führen.

Zum Kampf gegen sogenannte Anhänger der 5. Kolonne, d. h. gegen Nationalsozialisten, haben die britischen Behörden in Alexandrien eine aus Juden und Griechen zusammengesetzte Wachorganisation aufgestellt.

Wie aus Neu-Delhi berichtet wird, gab der Vizekönig, Lord Linlithgow, eine Verordnung heraus, nach der die kommunistische Partei mit ihren Unterorganisationen in den elf indischen Provinzen wieder zugelassen ist.

In der Nähe von Silman wurde ein Zug der indischen Nordwest-Eisenbahn von Aufständischen überfallen. Der Zug beförderte in der Hauptsache britische Offiziere. Im Verlauf eines Feuergefechtes wurden vier Personen, darunter drei englische Offiziere, getötet.

Roosevelt unterzeichnete ein neues Dokument seiner Wahnsinnspolitik, nämlich den Kriegsvoranschlag für das neue Haushaltsjahr in Höhe von 40 Milliarden Dollar, mit dem die Kriegsausgaben der USA auf 200 Milliarden Dollar ansteigen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 24.

Herr Lukas aus Kronach

ROMAN VON HEINRICH ZERKAULEN

29. Fortsetzung

„Hm —", Polich von Mellerstadt schaute sich seinen Maler an. Es war die Wahrheit: Sie redeten, und Meister Lukas hörte zu. Sie redeten, und Meister Lukas malte. Sie redeten —

Zog ein Heer in die Stadt ein? Sammelten sich die dreitausend Studenten — bald mehr Studenten als Bürger zu Wittenberg — aus ihren Bursen zu einem Umzuge? Ein Lärm drang von der Straße her in den Frieden der Werkstatt. Es rief aber Hans, des Meisters ältester Sohn, der schon als Geselle diente unter Peter Gottland und Hans Broismer, das Tor zum Hofe auf, daß das eichene Holz gegen das Mauerwerk donnerte: „Vater — der Mönch hat einen Anschlag gemacht an der Schloßkirche — Martinus Luther!"

Fort war der Junge, wieder untergetaucht in das Heer der Zukunft, das schon in die Stadt flutete. Das Wasser im Röhrbrunnen des Hofes rauschte übermäßig laut. Ein flammender Herbststrauß, so stand ein einzelner Baum im Strahlenglanz der untergehenden Sonne.

Ein Anschlag an der Schloßkirche?

Der Rektor der Universität, Polich von Mellerstadt, las kurz darauf die Einladung zu den gedruckten fünfundzwanzig Thesen seines Professors, so er angeheftet am Schwarzen Brett der Kirchentüre für seine Studenten, für ganz Deutschland, für Rom und die Christenheit der Welt: „Aus Liebe zur Wahrheit und dem Wunsche, sie an den Tag zu bringen, will der ehrwürdige Pater Doktor Martin Luther, der freien Künste und Theologie Magister und derselben ordentlicher Lehrer zu Wittenberg, die folgenden Sätze daselbst verteidigen und darüber disputieren. Darum bittet er, daß diejenigen, so gegenwärtig sich mit ihm davon nicht unterreden können, solches abwesend durch Schrift tun mögen, im Namen unseren Herrn Jesu Christi. Amen."

Amen. „Cranach —!" Aber Lukas Cranach war nur ein Gesicht unter dreitausend anderen Gesichtern, so sich drängten auf dem schmalen Platz zwischen dem Schloß, der Kirche und den Häusern. „Studenten —!" Aber es waren ja nicht Studenten allein, die hier verharrten gleich einer lebenden und bebenden Mauer, es waren auch Bauern und Bürger, Ritter, Grafen und edle Herren samt ihrem Troße, es waren Frauen und Männer, Kinder und Greise. Eine ganze Zukunft war es — ihrer aller neue Zukunft?

Eben holten die Glocken aus, den Allerheiligentag einzuläuten. Die von der Schloß- und Universitätskirche begannen, die von der Stadtkirche antworteten schon. Da wurde eine Glockenleiter errichtet von der Erde zum Firmament, auf daß die von ihrem himmlischen Thron herniedersteigen könnten, deren Dankbarkeit noch nicht erloschen und deren Mitleid wachgeblieben war für die arme, schöne und sündhafte Welt.

Es geschah solches am Abend des 31. Oktober 1517.

*

Die Kohlenpfanne im Kachelofen, mit heißer Glut hoch angefüllt, gab zitternde Wärme. Die kalte Luft hielt behend vor den Butzenscheiben des breitgebeligen Professorenhauses zu Wittenberg, das sich errichtet hatte Philipp Melanchthon, Lehrer für die griechische Sprache an der Universität daselbst. O — ein kolbs Haus war wie eine gutgezimmerte Grammatika, darin sich wohlsein ließ, gesichert vor, unnützen Fehlern, so nur aus Unkenntnis und geringer Wissenschaft entstehen konnten.

Melanchthons Hemd klaffte offen, des Professors Haare wuchsen wild und ungeordnet. Was lag schon an derlei äußerlichen Dingen, wenn nur das Feuer brannte, das Feuer in einem selber, das Feuer im Ofen nicht minder.

Es schien auch gut, daß dieses Haus hinter einer breiten Festungsmauer lag. Zwar schimpfte männiglich über den Hofmarschall des Kurfürsten, den Ritter Sebastian von Mistelbach, der seine Mauer zu dick haben konnte — Melanchthon pokte dieser Sebastian von Mistelbach. Seine Mauern waren immer noch nicht so dick, daß zwischen der Bastion und dem stattlichen Hause des Herrn Professors nicht auch Raum geblieben wäre für ein schön' Gärtlein mit Bäumen und einem steinernen Runditisch, mit einem Röhrbrunnen und zierlichem Strauchwerk. Itzo deckte zwar der Schnee die grüne Herrlichkeit zu, doch erging sich eines echten Philosophen Art und Fähigkeit ebenso gern in geistigen Gefilden, denn in der Handgreiflichkeit des unvollkommenen Seins.

Johannes Bugenhagen lächelte aus seinem breiten und guten Gesicht zu dem kleinen Mann hinüber, der das unvollkommene Sein jeder Zeit in sich zu Asche verbrannte, um wandeln zu können in den gesegneten Gefilden, von denen er soeben gesprochen hatte. Da waren sie wieder einmal beisammen, Martinus Luther, Cranach, Mellerstadt und Doktor Jonas, dazu der Buchdrucker Grünenberg und Konrad Pflüger, der Baumeister.

Im schmalen Gang des Hauses, der vom Tor gleich dem geheimen Gewölbe unter einer Burg der Wissenschaft leis hin zum Garten führte, hatten sie, einer nach dem andern, den Schnee von den Schuhen abgeklopft, waren die schmale Holztiege hochgeklettert, hatten noch ein wenig auf dem niederen Vorsüller verhalten, um dann in des Herrn Magisters immer dämmriges Wohnzimmer zu treten, darinnen in der Mitten der Tisch stand, dem nördlichen Licht der Sonne zugewandt. Tagsüber mochten hier die Studenten über ihrer Grammatika gesessen haben, nun hatten andere statt ihrer die gleichen Plätze auf den Bänken rings an den Wänden eingenommen, waren aber auch Studenten, Studenten des Lebens, das sich niemalen auskernen ließ.

Wenn sie im Beichtstuhl ihres Pfarrers Johannes Bugenhagen von dem sprachen, was ihres Leibes und der Seele Reinheit anspringen wollte wie einstens der Teufel den Herrn Jesu, dann schienen diese Männer Kindern gleich in der Einfalt ihrer Herzen. Das gute Lächeln auf Johannes Bugenhagens Gesicht wollte lange nicht schwinden. Es dachte dieses Lächeln aber an einen Spruch aus dem Sommerzimmer der Herrschaft im Schloß: „Tutissimum administrandarum rerum vinculum taciturnitas", welchen wohl der kluge Philipp Melanchthon seinen trefflichen Schülern übersetzt haben würde mit den Worten: „Die sicherste Gewähr für die Meisterung der Dinge ist die Verschwiegenheit."

Ja, — Verschwiegenheit! Es war eine reife Frucht aus der Krone eines Baumes gefallen, von Ast zu Ast, von Blatt zu Blatt, hatte viel anderes auf diesem Wege mit sich gerissen, Gesundes, aber auch Krankes und Faules, war aufgehoben und in die Hand genommen worden, eine Frucht, von der nun mancher aß, ohne zu wissen, ob sie ihm bekommen würde. War auch dieser und jener sehr im Zweifel darüber, ob er solche Frucht, von der er gegessen, am besten nicht wieder ausspucken solle, mochte es ihm sonst den Gaumen vor Galle zusammenziehen.

Der Reichstag zu Augsburg war auseinandergegangen.

Pirkheimer hatte Bericht gegeben von einem Brief des tollen Hutten, immer überschwenglich, immer mit der Fackel in der Faust, die ewige Jugend, beneidenswert und liebenswert zugleich: „O Jahrhundert! O Wissenschaften!

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420707-13/fragment/page=0002

Die Sonde

7. Juli

Was ist Kolchos?

Woher hat der Bolschewist diese unglaubliche Zähigkeit im Ertragen der Strapazen des Krieges und nicht selten auch in der Verteidigung seiner Stellung, fragt sich heute mancher. Zwar ist seine Widerstandskraft nicht die soldatische und bewußte Tapferkeit des Deutschen, aber eine gewisse Härte ist fraglos vorhanden. Da man auf der anderen Seite kaum glauben kann, daß die Masse des Volkes hinter der sowjetischen Regierung steht, liegt hier ein scheinbar kaum lösbarer Widerspruch vor, den man sich nur erklären kann, wenn man bedenkt, daß der Daseinskampf des Volkes seit der Herrschaft der Bolschewiken sich in unglaublich brutalen Formen abspielt und der sowjetische Mensch seit über 20 Jahren gewohnt ist, unter ständiger Lebensgefahr um seine Nahrung zu kämpfen. So bedeutet für ihn der Krieg nur eine Fortsetzung des schon gewohnten Kampfes um ein Stückchen Brot. Aber wie ist es möglich, daß ein Land, welches früher für Millionenwerte Getreide und Lebensmittel aller Art exportiert hatte, und dann noch bei wenig intensiver Bodennutzung seiner Bevölkerung wenigstens ein primitive Ernährung bieten konnte, heute unter einer ständigen Verknappung der Ernährungsbasis zu leiden hat? Schuld daran trug die Kollektivierung, d. h. die Umstülpung der Bodennutzungsmethode eines gewaltigen Reiches und die Umwandlung von ca. 70 Millionen Einzelbauern zu einem Heer landloser Tagelöhner des Staates.

Wollte die Sowjetregierung nicht ihre ganze sozialistische Theorie an den Nagel hängen, mußte sie einmal handeln. So kam es zur Erklärung des ersten Fünfjahresplanes, wonach die gesamte Produktion des Landes unter staatliche Regie und Planung gestellt wurde. Für das Land bedeutete das die Umwandlung der gesamten Ackerfläche in kollektiv, d. h. gemeinsam zu bearbeitende Nutzungsflächen. Mit dem relativen Frieden und Wohlstand, den der Bauer einige Jahre genossen hatte, war es nun mit einem Schlage aus. Die Sowjets konnten ihr Vorhaben, die Masse der besitzenden Bauern, denen sie ja selbst das Land versprochen hatten, zu enteignen, nur durchführen, wenn sie, treu ihrem Prinzip des Klassenkampfes, eine Gruppe der Landbevölkerung gegen die andere aufhetzten. Ein katastrophales Absinken der agrarischen Produktion und die Gefahr der Hungersnot waren die Folge dieser brutalen Sozialisierung.

Aber alle diese Folgen konnten die Sowjets von ihrem Ziel, die Niederbrechung der wirtschaftlichen Macht des Bauerntums, nicht abringen. Es gelang zwar den Bolschewiken innerhalb weniger Jahre, fast alle Einzelbauern zu ruinieren und sie in die Kolchose zu sperren, aber die Resultate der Erfassung der Nahrungsbasis waren nach wie vor sehr schlecht, und mit der Hauptzweck des ganzen Unternehmens eigentlich nicht erreicht. Wieder mußte sich die Sowjetregierung zu Zugeständnissen an die Bauern bequemen. Gartenland, eine Kuh, Schweine und Federvieh wurden dem Bauern zur Befriedigung des eigenen Bedarfs eingegeben. Dies ist auch der Status, wie wir ihn Kolchosbauern heute im besetzten Sowjetgebiet kennengelernt haben.

Eine Stabilisierung der agraren Verhältnisse ist im Moment des Ausbruchs des Krieges noch keineswegs eingetreten, der Kampf um den endgültigen Besitz der Nahrungsbasis in Sowjetrußland noch lange nicht abgeschlossen. *E. W.*

„Guys"

Mit offenem Munde bestaunten die Briten den Kais die ersten nordamerikanischen Soldaten, die über den Ozean kamen und widmeten ihnen eine Begrüßung, bei der die Freude die hier übersprudelte. „Nach Armentières" kamen die „Guys", wie man sie bald kosend mit dem Vornamen Guido nannte, und verwechselten, es ihren Vätern von 1918 mit dem Unterschied über den Kanal gleichzutun. Verständlich, daß die sinkenden Lebensgeister auf der Insel erwachten, wo der „große Freund" auf der anderen Seite des Atlantik seine hilfsbereite Hand so deutlich demonstrierte.

Was war damals, als im Zuge der völkerrechtswidrigen Besetzung der dänischen Besitzungen Grönland und Island die USA auch ihre Truppenkontingente in Nordirland landen ließen. Heute schaut der Engländer recht sehnsüchtig auf die verwöhnten Amerikaner, die ohnehin schwache Nahrungsbasis betreten. Wären die tollen Rugbyspieler, die so gern dem Baseball nachlaufen und deren Schottchen vielleicht noch allein daran erinnert, daß sie irgendwann einmal der ernsten Gefahr begegnen könnten, nicht anderswo viel ähnlicher? Seit Monaten steht nun schon in den Lagern der Wegweiser „Nach Armentières!" Scheinbar näher ist man wohl dem Ziel gekommen; denn die „Guys" sitzen heute schon in ganz England, aber hat sich das Ziel nicht ungleich weiter auch entfernt? Gewiß, noch immer ist der Kanal nur 30 Kilometer breit, doch ist drüben Nordfrankreich nicht in unerreichbare Sphären gerückt? Und ist der Poilu nicht drauf und dran, sein Gesicht zu wandeln, wie Krieg und Strategie das ihre? Es scheint, als widmet er heute der europäischen Zusammenarbeit mehr Aufmerksamkeit als den Plänen am anderen Kanalufer. Gar verheißungsvoll anspruchsvoll war im September 1939 auch der britische Song: „Wir hängen unsere Wäsche an der Siegfriedlinie auf . . ." und versank mit Dünkirchen wie ein Modeschlager. Zwischen Lied und Wirklichkeit klafft oft ein größerer Unterschied als zwischen Theorie und Praxis.

Die Praxis? Sie deutet heute ganz offen auf einen Daueraufenthalt der nordamerikanischen Schaugarde in England hin. Eigene Kinos, Klubs und Sportplätze erschließen dem Leben die angenehmen Seiten, eigene Rüstungswerke und Flottenbasen auf altenglischem Boden enthüllen eine Politik, deren Schwerpunkt längst sich von London nach Washington verlagert hat. Sie weisen auf ein Ziel, das eher die Insel selbst ist, als irgendwo entfernt als „zweite Front" liegt. *schu.*

Die Hauptschule

In der Schriftenreihe „Die deutsche Hauptschule" hat Oberregierungs- und Schulrat Th. Keil, Sachbearbeiter im Reichserziehungsministerium, erstmalig eine zahlenmäßige Uebersicht über den derzeitigen Stand des Hauptschulwesens gegeben. Insgesamt wurden 1392 Hauptschulen gezählt. Die größte Zahl befindet sich naturgemäß in den Donau- und Alpengauen, dem Mutterland dieses für das alte Reichsgebiet neuen Schultyps, und zwar gab es in Niederdonau 190, in Wien 167, in Oberdonau 185, in Kärnten 32, in Steiermark 69, in Tirol, Vorarlberg 31 und in Salzburg 20, zusammen in dem Gebiet des ehemaligen Oesterreich also 594 Hauptschulen. Dazu kommen die etwa 370 Hauptschulen des Sudetenlandes. Bis zum Herbst 1940 konnten im neuen Osten bereits fast 150 Hauptschulen eingerichtet werden, davon 76 im Reichsgau Danzig-Westpreußen, 44 im Reichsgau Wartheland und 22 im Regierungsbezirk Kattowitz. Im Westen wurden gleichzeitig über 200 Schulen dieses neuen Typs gezählt, die von den Chefs der Zivilverwaltungen eingerichtet worden sind, davon 33 in Lothringen, 55 im Elsaß, 51 im Saarland, 39 in Luxemburg und 34 in der Pfalz. Ferner bestanden 23 Hauptschulen in der Untersteiermark. Als erstes Gebiet des Altreiches hat Württemberg im Schuljahr 1941/42 in zwanzig Orten 51 erste Hauptschulklassen errichtet. Diese Zahlen geben ein anschauliches Bild des kulturellen Aufbaues, zu dem das kämpfende Deutschland sich mitten im Kriege stark genug fühlt. *-z.*

Algier - geheimnisvolle Stadt

Der Flug nach Afrika - Politische Probleme der französischen Kolonie

Brief unseres Pariser Vertreters Josef Berdolt

Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines Reiseberichtes über Französisch-Nordafrika, das in unserem Auftrage unser Pariser Vertreter besuchte.

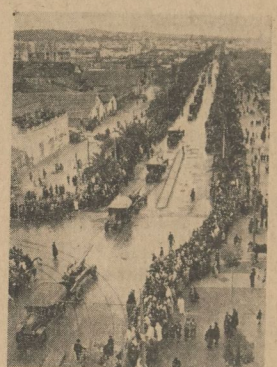
Als die kleine Gruppe von Fluggästen sich in der Wartehalle des Flughafens in Vichy versammelte, fiel der General, der sich mit eingefunden hatte, nur durch sein goldbesticktes Cépi auf. Sonst aber hatte er genau wie wir Zivilisten sein Köfferchen auf die Waage zu stellen, seine polizeiliche Abmeldung in dreifacher Ausfertigung vorzulegen und Auskünfte über seine Absichten im anderen Erdteil zu geben. Gewiß hatte er eine wichtige Mission „drüben" zu erfüllen. Aber das hatten die anderen mehr oder weniger auch. Beamte, Funktionäre, Diplomaten, Offiziere — Vergnügungsreisende sind in diesen Zeiten unerwünscht.

Der „Bi-Moteur" startete mit einer nüchternen Fracht, der die Erörterung der zu erwartenden Eindrücke unschicklich schien. Die meisten waren auch alte „Koloniale" und hatten Afrika schon „gemacht". Wer jedoch „la France Outre-mer", das überseeische Frankreich, noch nicht kannte und wen die Phantasie drängte, Vorstellungsbilder zu entwerfen, tat es im geheimen. Afrika, das ist in der Vorstellung dessen, der diesen Erdteil als Neuling auffliegt, das unbegrenzte Land des Abenteuers aus „Tausend-und-eine-Nacht", eine fremde Welt voller erregender Ueberraschungen.

Der Weg, den das Flugzeug nahm, schien die Erwartungen gewissermaßen zu bestätigen. Denn das Land tief unter uns, das anfangs grün in grün sich breitete, wurde im wachsenden Sonnenlicht mehr und mehr braun, steinig, dürr. Die Fruchtbarkeit schien zu schwinden, je näher wir Afrika kamen.

Plötzlich tauchte Land auf, eine fattbraune Fläche im silberblauen Meer: Minorca. Beginnt hier schon die Dürre Afrikas? Der junge Fliegeroffizier, der als einziger ein Fernglas trug, klärte auf: Dort unten ist die Ernte schon ausgereift. Schnitter rasteten zum Mittagsmahl im Schlagschatten ihrer Fahrzeuge. Wir — zweitausend Meter über ihnen — fröstelten leicht, trotz dieser Ueberfülle von Sonnenlicht, das uns aufzuhüllen schien. Sechs Grad über Null zeigte draußen das Thermometer der Tragfläche an. Eines aber schien die Vorahnungen von Afrika zu bestätigen: Die Leere des gewaltigen Raumes, den wir mit 280 Stundenkilometer durcheilten. An diesem und um dieses Meer, das ein so wichtiger Seeweg ist, tobt auch dieser Weltkrieg. Aber dieser Teil, der im Bereich von Gibraltar liegt, ist verödet wie vor Anbeginn der Menschheit.

Zweiundeineinhalbe Stunde hinter Marseille wird der lange schon zu ahnende Küstenstreifen endlich festes Land: Algerien, Afrika. Wir erreichen es träumerisch versunken, eingeschläfert durch den gleichmäßigen Lärm der vier Motoren, betäubt fast von der Ueberfülle an Licht, das Meer und Luft in unendlicher Weite widerspiegeln. Dann bricht der Flug plötzlich ab. Wir schrauben uns in engen Kurven rasch hinunter. Für Sekunden taucht ein Häuttermeer auf, das Wolkenkratzer zu bilden scheinen. Wir sitzen auf einem Wasserspiegel, prallen auf, Gischt spritzt hoch, hüllt uns ein, Wasserströme rieseln die Scheiben abwärts. Dann schaukelt die Gondel verspielt auf der See, die ringsum durch Hafenmolen abgeriegelt ist. Die Gondeltür wird aufgerissen, heiße Luft strömt ein. Draußen baut sich auf steilen Uferhängen hoch und steinern eine gewaltige Stadt auf: Algier. Befangen, halb betrunken, halb enttäuscht, sicher ernüchtert stehen wir vor diesem unerwarteten Stadtbild, das der Bucht seine Ostseite zukehrt, sich nach links und rechts unabsehbar ausbreitet und bis zu 400 Meter die Berowände hinaufsteigt. Moderne Kolossalbauten, sehr hoch, sehr breit, sehr neu. Schön? Kein Bild, das organisch gewachsen ist, dessen Harmonie haften bleibt, weil sie belebt ist. Man fühlt sofort: Hier ist Kapital investiert, aber kein seelisches. Diese repräsentative Zweckmäßigkeit könnte sich ebensogut am Hudson versammelt haben. Weit lesbare Schilder schreien uns Namen von Handelsfirmen, Transportgesellschaften, Schiffahrtslinien, Banken entgegen. Hier wird Geld gemacht. Die breiten Asphaltstraßen, die uns aufnehmen, führen durch endlose Zeilen hoher Geschäftspaläste, deren moderne, solide oft prunkvolle Ausstattung von der Rentabilität dieser Unternehmung zeugt.



Aufn.: Scherl

Straße in Tunis während einer Parade

Es gibt in Algier noch Araber, oder richtiger „Eingeborene", die verschiedenen Rassen und Völkern angehören und eben noch keine Franzosen sind; etwa 80 000 von rund 300 000 Einwohnern, sagt man uns. Sie haben sogar einen eigenen Stadtteil, ein Reservat, das dem Europäisierungseifer noch nicht zum Opfer gefallen ist, eine Art Ghetto, die „Kasbah", die nur von ihnen bewohnt wird. Sie erfordert ein eigenes Studium, so sagt man uns, wie überhaupt das Problem der Eingeborenen hier eine sehr schwierig zu entwirrende Frage zu sein scheint, denn das Mittelmeer hat trotz aller Gegensätzlichkeiten, die an seinen Gestaden immer wieder entstanden sind, eine unübersehbare Fülle von Rassefragen und Völkerberührungen ausgelöst, wofür Französisch-Nordafrika, ein besonders grotesques Beispiel bietet. Der erste Eindruck in Algier ist, daß die Eingeborenen eine Art Proletariat bilden, dem die niederen Berufe überlassen sind. Zwischen den hohen Säulen des Hotelportals beispielsweise hat sich ein Schuhputzer eingenistet, der von dem Umstand lebt, daß die französischen, spanischen und italienischen Hotelangestellten keine Schuhe putzen. Auch als Amtsdiener bei den Behörden finden wir einzelne Eingeborene, erkennbar am roten Fez. Aber die große Masse müssen wir offenbar in der „Kasbah" suchen, wo sie ihr eigenes Leben ungeschminkt führen sollen.

So treten uns hier in dieser Stadt, der wichtigsten Hafenstadt von Französisch-Nordafrika, die zugleich am wenigsten den Stempel einer afrikanischen Stadt trägt, sofort — wenn zunächst auch nur oberflächlich — Probleme entgegen, hinter denen das eigentliche Leben dieses Landes steht. Wir werden tiefer eindringen müssen, um es zu erfassen und in seiner Bedeutung innerhalb eines größeren Rahmens bewerten zu können. Hier in Algier hat — soweit es der erste flüchtige Anblick erkennen läßt, — europäische Zivilisation fest Fuß gefaßt. Wird sie sich halten und weiter ins Innere vordringen können? Oder liegt die Rolle Nordafrikas für Europa auf einer anderen Ebene? Menschen, Landschaft und Klima werden uns Auskunft geben müssen. Vielleicht wird aus dieser Antwort auch die Rolle erkennbar, die Französisch-Nordafrika, das sich sehr weit von allen Kriegsschauplätzen entfernt wähnt, in diesem Kriege spielt.

Köpfe zur Zeit:

Der Mann, der Japans Flotte lenkt

„Es war im Jahre 1921, als Japan den ersten Flugzeugträger, die ‚Akagi' baute. Wir hatten damals in der ganzen Armee einen einzigen Piloten, der eine Deckladung auf diesem Träger glatt durchführen konnte. Ehe dann zwei weitere Piloten diese Fertigkeit erlangten, mußten fast achttausend Versuche durchgeführt werden. Das ist jene Zeit gewesen, in der Admiral Yamamoto, der heutige Oberbefehlshaber der gesamten japanischen Flotte, der erste Ausbildungsoffizier der Marineluftwaffe war. So kann er auch mit Recht ihr Vater genannt werden! Ich erinnere mich hier an eine für ihn besonders bezeichnende Episode: Im Jahre 1930 führte die japanische Hauptflotte kriegsmäßige Manöver bei der Insel Saishu aus. Damals war Admiral Yamamoto Kapitän auf dem Flugzeugträger ‚Akagi'. Ich unterstand ihm als Adjutant, und ich erinnere mich deutlich der sorgenvollen Stunden, da wir bei schwerstem Sturmwetter — die Instrumente zeigten Windstärke 11 an — auf die Rückkehr von 30 Torpedofliegern warteten. Unser Flugzeugträger entwickelte Rauchschleier, sandte ständig Raketen aus, ließ die Scheinwerfer gegen die tief dahinfliegenden Wolken leuchten und eilte mit äußerster Kraft der angegebenen Position der Flugzeuge entgegen. Aber es war alles erfolglos: die Flugzeuge waren in der hochgehenden See zerschellt und versunken. Nur eine Anzahl von Leichen konnten wir noch bergen. Der damalige Kapitän Yamamoto kniete bei jedem seiner im Dienste des Vaterlandes umgekommenen Piloten nieder und betrauerte ihn wie eine Mutter ihren liebsten Sohn." Nichts kann das Wesen des japanischen Flottenbefehlshabers besser kennzeichnen, als diese kleine Erzählung des japanischen Konteradmirals Matsunaga. Wer ist nun Admiral Isoroku Yamamoto? Der heutige Oberbefehlshaber ist 58 Jahre alt. Er wurde in Nagasaki seinen Eltern als sechstes Kind geboren. Sein Vorname gilt in Japan eigentlich nicht als Name, er bedeutet ganz einfach „56". Der Vater wollte damit seinen Stolz bekunden, daß ihm als 56jährigen Mann noch nach fünf Kindern dieser Sohn geboren wurde. Wer könnte ahnen, daß dieser von Tatkraft und Entschlossenheit erfüllte Mann bereits in der weltberühmten Schlacht bei Tsuschima die ersten Proben seines persönlichen Mutes ablegen durfte. Yamamoto war damals genau 20 Jahre alt und diente als Marinekadett auf dem japanischen Panzerkreuzer „Nisshin". Durch einen Granatsplitter verlor er in der Schlacht gegen die Russen zwei Finger an der linken Hand und wurde außerdem noch schwer verwundet. Als man 1938 in Japan ein Verwundetenabzeichen einführte, erhielt der damalige Vizemarineminister Yamamoto als erster diese Auszeichnung. Nichts widerstrebt nämlich diesem echten Soldaten mehr, als daß man irgendwelches Aufsehen von ihm macht. So ist es auch erklärlich, daß die große Oeffentlichkeit selbst in Japan den Namen Yamamoto kaum weiter kannte, als der heutige Oberkommandierende im November 1940 „Großer Admiral" wurde. Er war es, der die japanische Marinefliegerei aufbaute. Er war es also, der in jahrelanger stiller, emsiger Arbeit den Boden bereitet für Pearl Harbour, für Kuantan, für den Sieg im Korallenmeer! Als er dann im November 1940 den Oberbefehl bekam, war ihm kein Wetter und kein Wind zu schlecht, um nicht seine Flieger und seine Schiffe in unerhört harten Manövern zu erproben. Als die Stunde der endgültigen Entscheidung herangekommen war, erkannte man, ein wie großer Stratege dieser Mann ist. Pearl Harbour — Kuantan — Javasee — Korallenmeer — Midways — Alaska, das sind die Etappen zum Endsieg des Sonnenbanners, die Yamamoto vorbereitete. In diesen Schlachten haben sich die Ausbildung, die Führung, der Einsatzwille der japanischen Marineflieger und der Flotteneinheiten dem Feind als hoch überlegen erwiesen. Hinter diesen Männern aber, die sich bleibenden Ruhm durch ihre Siege sicherten, steht mit undurchdringlichem Gesicht, bescheiden und doch voll unbändiger Energie, Japans Flottenchef Isoroku Yamamoto. *Dr. St.*

Aufn.: Archiv

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 07-13/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Dienstag 22.23 Uhr bis Mittwoch 4.17 Uhr. Mondaufgang Mittwoch 1.52 Uhr, Monduntergang 16.33 Uhr.

Für Tapferkeit ✠ vor dem Feinde

Mit dem EK. II wurde ausgezeichnet:
Bootsmaat Arno Ehrhardt bei einer Marine-Bordflakabteilung, Seebener Str. 21.

Kameraden

In einem Zigarettenladen
Da standen gestern fünf Soldaten,
Gefreite waren ihrer vier,
Dazu ein Unteroffizier.

Dann trat noch eine Frau heran
Und stellte hinten sich mit an.
Und ein Gefreiter leichthin fragte:
„Die Frau, die qualmt?" — Worauf sie sagte:

„Ich hab im Leben nie geraucht
Und Zigaretten nie gebraucht,
Ich schicke sie nur dann und wann
Nach Rußland meinem lieben Mann!"

Da rief der Unteroffizier:
„Zurückgetreten alle vier,
Wer kämpft, geht vor, das ist mir klar,
Zumal ich selbst im Osten war!"

Ihr Päckchen nimmt die Frau bescheiden
Und dankt: „Ich kann euch nur beneiden,
Denn ihr seid mehr als nur Soldaten,
Seid Kameraden!"

Peter Eichbert

Mahnung an Eltern und Kinder

In den Zeitungen unserer Gegend war im vergangenen Jahre mehrfach zu lesen, daß in verlassenen und mit Wasser angefüllten Tagebauen bald hier bald da ein Kind ertrunken war. Vielfach wurde einer solchen Notiz wenig Beachtung geschenkt. Vielen Lesern ist auch der Begriff „verlassener Tagebau" unbekannt. Lassen wir nun aber mal die Tatsachen sprechen:

Es ist geradezu erstaunlich, wie in den warmen Tagen die Kinder, zum Teil auch Erwachsene, die Tagebaue zum Baden benutzen und Weisungen von berufener Seite nur vorübergehend, d. h. dem Scheine nach beachten. Kaum ist eine Revision vorbei, so finden sich die Badelustigen auf Umwegen wieder zum Tagebau zurück. Die Verbotstafeln und Abfriedigungen finden zumal bei den Kindern so gut wie keine Beachtung.

An euch, Eltern, besonders die ihr in der Nähe von Badeteichen wohnt, ergeht die Aufforderung: „Haltet eure Kinder von dem Baden in den Tagebauen zurück! Nicht erst aufmerksam werden, wenn jemand ertrunken ist! Vergeßt nicht: Auch der des Schwimmens Kundige kann beim Hineinspringen ins Wasser in die kalten Zonen von stehenden Gewässern kommen und erleidet durch die plötzliche Abkühlung einen Herzschlag." Beachtet diesen Hinweis, denn die Kleinen sind eure Freunde und Deutschlands Zukunft.

Da.

Sein 75. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag der Rentner Karl Bechstedt, Viktoriaplatz 4, in körperlicher und geistiger Gesundheit.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 27. Juni auf dem Thüringer Bahnhof eine Blechtonne mit etwa 90 Kilogramm Klebemasse (Teer-Ersatz). Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 316—321, im Polizeipräsidium.

Zwei Radfahrer stießen am Montag, 20.15 Uhr, vor dem Grundstück Seebener Straße 155 zusammen. Sie kamen zum Glück ohne ernstliche Verletzungen davon, während eines der Fahrräder stark beschädigt wurde.

Einführung der Hauptschule in Halle

Die Stadt übernimmt die Stiftung Alters- und Pflegeheim

Der Oberbürgermeister hatte die Ratsherren kürzlich zu der 6. diesjährigen Sitzung zusammengerufen. Zunächst befaßten sich die Ratsherren mit der Uebernahme der Stiftung Alters- und Pflegeheim auf die Stadt. Die Anstalt ist aus verschiedenen Stiftungen entstanden, die im Jahre 1855 zu dem sog. Siechenhausfonds zusammengefaßt wurden. Da infolge der Altersstruktur der Bevölkerung ein immer größerer Kreis von Volksgenossen für Anstaltspflege in Betracht kommt, mußten schon in den letzten Jahrzehnten verschiedene Erweiterungsbauten und Umgestaltungen — so vor allem in den Jahren 1912 bis 1914 der großzügige Neubau im Gartengelände — durchgeführt werden; alle diese Bauten mußten infolge Erschöpfung der Stiftungsmittel finanziell von der Stadt getragen werden. Nach dem Krieg soll an einen weiteren Ausbau des Alters- und Pflegeheims herangegangen werden. Insbesondere soll in räumlicher und organisatorischer Anlehnung an das jetzige Alters- und Pflegeheim ein Alterswohnheim mit 100 Einzelzimmern eingerichtet werden, worüber wir bereits berichteten.

Um die Verwaltung in personeller und sachlicher Hinsicht zu vereinfachen und den Weg für die weiteren Planungen zu ebnen, soll die finanziell nicht mehr leistungsfähige Stiftung auf die Stadt übernommen werden. Dadurch kann auch die unübersichtliche Gemenglage der städtischen und der Stiftungsgrundstücke endgültig beseitigt werden. Das Andenken der verdienstvollen Stifter wird in würdiger und dauernder Form dadurch geehrt werden, daß die einzelnen Gebäude des nunmehr rein städtischen Alters- und Pflegeheims in Zukunft die Namen der Stifter tragen sollen. Die Ratsherren befürworteten, daß der Oberbürgermeister die weiteren Maßnahmen im Sinne der Vorlage durchführt.

Sodann gab Stadtschulrat Dr. Grahmann einen Bericht über die Einführung der Hauptschule. Hiernach sind die Vorbereitungen soweit vorangetrieben worden, daß vom 19. August 1942 ab 12 Klassen der Hauptschule in Halle eingerichtet werden können. Wir werden hierüber noch ausführlich berichten.

Gemäß Erlaß des Reichsministers des Innern vom 5. Oktober 1939 ist im Gebiet des Saalkreises von den Städten Halle, Merseburg und Eisleben und von den Landkreisen Merseburg, Saalkreis und Mansfelder Seekreis eine Tierkörperbeseitigungsanstalt zu errichten, Die Anstalt wird in der Nähe von Zscherben gebaut. Die Ratsherren erörterten die bisher getroffenen vorbereitenden Maßnahmen und die Schritte, die für eine Beteiligung der Stadt Halle an einer Vereinbarung der in Frage kommenden Kreise noch in die Wege zu leiten sind.

Zum Schluß wurden die Leistung verschiedener überplanmäßiger und außerplanmäßiger Ausgaben aus dem Gebiete des Jugend- und Fürsorgeamtes und der Grundeigentumsverwaltung sowie Fragen des Grundstücksverkehrs erörtert.

Fremdvölkische Arbeitskräfte

nsg. Heute, wo Tausende von Fremdvölkischen und Kriegsgefangenen in den Fabriken und vor allem auch in der Landwirtschaft tätig sind und wo ein Zusammenleben unseres Volkes mit den Angehörigen anderer Völker und Rassen unvermeidlich geworden ist, muß dem deutschen Menschen immer wieder gesagt werden: „Halte dein Blut rein!"

Die Auffassung, daß alle, die wir als sogenannte Ausländer bezeichnen, auch fremdvölkisch sein müssen, trifft nicht zu. So sind Ausländer, die sich zum deutschen Volkstum bekennen und sich als Volksdeutsche ausweisen können, wie Reichsdeutsche zu behandeln. Wer in die deutsche Volksliste eingetragen ist oder von uns blutsverwandten germanischen Völkern abstammt, wie die Niederländer, Flamen, Norweger, Dänen und Schweden, fällt nicht unter den Begriff der Fremdvölkischen. Ihr Arbeitseinsatz erfolgt auch unter anderen Bedingungen. Die meisten bei uns tätigen Ausländer wissen es zu schätzen, daß wir ihnen Arbeit und Brot geben und verhalten sich auch dementsprechend. Wer sich allerdings weder in seiner Arbeitsleistung noch in seinem Benehmen so verhält, wie wir es erwarten müssen, d. h. wer unsere Gastfreundschaft mißbraucht, der wird sehr bald merken, daß wir das nicht dulden. Deutschland geht gegen die Gefährdung seiner völkischen Einheit mit den schärfsten Gesetzen an, denn unser höchstes Ziel ist es, aus unserem Volk die wertvollsten Bestände an rassischen Elementen nicht nur zu sammeln und zu erhalten, sondern langsam und sicher zu einer beherrschenden Stellung emporzuführen.

Landdienstlerin schreibt aus dem Osten

Deutsche Jugend voller Zuversicht und mit freudigem Aufbauwillen

Fast 2 Monate sind es schon her, seitdem ich nun im fernen Osten weile, um mein Leben voll und ganz in den Dienst unserer lieben Heimat zu stellen. Aber trotzdem habe ich euch darüber doch nicht vergessen; denn gerade jetzt denke ich des öfteren an die schöne Schulzeit und die Heimat, und was die Heimat einem wert ist, weiß man erst zu schätzen, wenn man längere Zeit von ihr weg ist.

Weit ab von den ehemaligen deutschen Grenzen, in einem kleinen Dörfchen, liegt unser Landdienstheim. Es war die ehemals polnische Schule, welche wir uns erst einrichten mußten. Raymannsruh, so heißt das Dörfchen, besteht nur aus fünf alten, großen, symbolischen deutschen Bauernhöfen, außer einigen alten, zerfallenen Polenkaten. Es liegt in der Nähe der ehemals polnischen Stadt Wreschen, ungefähr zweihundert Kilometer vor Warschau.

Bei einem galiziendeutschen Siedler bin ich hier zur Arbeit eingesetzt. Es ist erschütternd, wie diese Menschen trotz ihrer Armut mit einem festen Glauben an den Führer und an Großdeutschland hier im Osten ihr Leben zu gestalten suchen. Noch ist der Osten nicht voll und ganz aufgebaut, trotzdem täglich Millionen schwielige Hände an diesem großen historischen Werke bauen helfen. Noch manchen Tropfen Schweiß wird es kosten, ehe er ein deutsches Antlitz trägt.

Bald wird nun Ernte sein, Ernte im deutschen Osten. Wo noch vor fast drei Jahren hier blutige Schlachtfelder waren, schwankt jetzt das Korn im Sommerwinde. Wo noch vor fast drei Jahren Kanonendonner grollte, ziehen friedlich die Pferde den schweren Pflug durch Moor und Sand. Und über diesen heißumstrittenen Boden marschieren wir, die deutsche Jugend, um ihn vor neuer Schmach zu behüten, um seine Aecker zu säen und abzuernten. Wenn auch heiß die Sonne am Himmel steht, oder der rauhe Ostwind mit Sturm und Regen über die Felder braust, wir halten durch, müssen durchhalten, gilt es doch unser geliebtes Deutschland zu sichern. Wenn der Rücken auch noch so sehr schmerzt, wenn uns der Durst noch so sehr plagt, oder der Mut uns sinken will, ein Blick nach Westen richtet uns auf, stärkt uns den Halt, spannt uns jede Muskel und gibt uns neue Kraft zu frischer Tat; denn da drüben liegt Deutschland, für welches wir ja hier stehen und seine Zukunft in unseren jungen, kräftigen Händen tragen. „In den Ostwind hebt die Fahnen, denn im Ostwind stehen sie gut." Diese Worte sind uns ein Vermächtnis und brennen tief in unseren jungen Herzen. So marschieren wir mit ruhigen, sicheren Schritten in die Zukunft, in die Zukunft Europas.

Im Kreise meiner Kameradinnen gefällt es mir sehr gut. Nach harter Tagesarbeit finden wir uns abends zusammen und verleben einige fröhliche Stunden. Alte Volkslieder erklingen, doch über allem steht das Lied: „Weit ist der Weg zurück ins Heimatland." Es ist unser Lagerlied. Um zehn Uhr ist Bettruhe. Dann sinken wir müde auf unsere Strohsäcke, und es dauert dann gar nicht lange, so sind wir in einen tiefen Schlaf versunken und träumen von daheim.

Fünf Uhr morgens ist Wecken. Eine kalte Dusche verscheucht die letzte Müdigkeit. Nachdem der Kaffee getrunken ist, marschieren wir mit frohen Liedern zu unserer Arbeitsstätte.

Es grüßt euch alle mit freudigem Heil Hitler aus dem Fernen Osten die Landdienstlerin Christa Andrae.

Ein Sack Zucker zuviel

Der 32jährige Walter B. in [illegible]nena hatte, wie schon oft, auf seinem Lastkraftwagen Zucker für seine hallische Firma an Kunden abzufahren. Er selbst hatte mit dem Aufladen des Zuckers nichts zu tun, fand aber unterwegs, als er seine Ladung noch einmal nachsah, daß statt der fünf Doppelzentner ein Sack Zucker mehr auf dem Wagen stand, als ihm angegeben war. Da erinnerte er sich der Bitte eines guten Bekannten: „Wenn du einmal ein bißchen Zucker übrig haben solltest, dann denk an mich", und kurze Zeit danach war der Bekannte im Besitz des Sackes Zucker, für den er 50 RM. zahlte. Bei der Verhandlung vor dem hallischen Richter war B. geständig. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbestraftheit kam er mit drei Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung davon. Das Urteil wurde rechtskräftig. Der zu Unrecht verkaufte Zucker wird eingezogen.

Naturnähe und Vielfalt

Bemerkungen zur neueren Lyrik / Im Volksliedton

Wer sich näher mit der überraschend reichen lyrischen Produktion unserer Tage beschäftigt, gewinnt bald das Erlebnis zweier Erscheinungen, die wechselnd oder sogar nebeneinander bei einem Dichter, ja in einer Dichtung wiederkehren. Das eine Symptom ist das der wachsenden Naturnähe, einer zunehmenden Beobachtungsfähigkeit von Naturereignissen, Naturzusammenhängen, die es um die Jahrhundertwende kaum noch gab. Im Gegensatz zur Gefühlsromantik, die sich der Naturbilder bediente, erlebten die neuen Lyriker die Natur selbst, d. h. entweder ganz ohne Ichbeziehung oder die menschlichen Gefühle mit in das Naturganze einbeziehend. Der Mensch tritt allmählich in den Hintergrund, und nur sein Mythos — z. B. der heldische Mensch oder der tragische Mensch — erhält in dieser dichterischen Naturwelt noch ein sehr häufig antiken Vorbildern nachgeformtes Denkmal.

Die andere Merkwürdigkeit im Wandel unserer Lyrik zeigt sich in der Vielfalt. Es ist häufig davon gesprochen worden, daß unsere Sprache allmählich erstarren könne, daß abgegriffene Wortbilder die deutsche Sprache nivellieren, und man hat dann im Gegensatz zu einer heutigen etwa eine Prosaarbeit Grimmelshausens oder gegen ein geschliffenes, aber sprachlich doch recht farbloses Essay eine wortkräftige Schrift Martin Luthers gestellt. Darüber mag man nun denken, wie man will. Zweifellos ist die Gefahr einer Erstarrung der Sprache, ein Abgleiten aus dem Erlebten ins nur wiederholt Hingesagte am ehesten in der Prosa zu erwarten. Um so größer ist nun die Bedeutung der Lyrik für das Leben unserer Sprache, für ihre Erneuerung. Bei der Lyrik ist jedes Wort im Gedicht ein beziehentliches Element. Wo eins leblos ist, fällt das Gedicht zusammen, genau wie ein Bau über schlechtgesetzten Grundmauern. Gerade darum auch ist bei der Lyrik alles auf Wortsymbolik gerichtet. Mythos oder Naturschilderung, Weltnähe oder Zeitentrücktheit, was immer ein Gedicht ausdrücken will, es entsteht aus einem Ringen um entsprechende und untereinander beziehentliche Wortbilder, die darüber hinaus auch noch Klangbilder sind. Darin begründet sich bereits die unendliche Vielfalt der Lyrik und ihrer geheimen Mitbeeinflussung der gesamten Sprache. Wobei das „Geheime" sich vor allem auf das Wesentliche, das Gefühlte, die unbewußte Stimmung bezieht, die schließlich der magische Duft jeder wahren Dichtung ist.

Georg von der Vring hat in seinem Lyrikbändchen „Dumpfe Trommel, schlag an!" beispielsweise das Zeitgeschehen durch eine ganz bestimmte Dicht-Kunst zu älteren Volksweisen in Beziehung gebracht: „Die Front muß ich erlaufen / Es geht mir durch den Sinn, / Den Becher Tod zu saufen / Mit roten Beeren drin" ...

Das ist so gekonnt, daß man zunächst gar nicht nach einem Autor fragen, sondern es eher in einer Art „Wunderhorn" oder sonst einer Anthologie bei einem „unbekannten Dichter" suchen würde. Und nicht nur die Neubildung „erlaufen", sondern die gesamte Strophe (wie das ganze Gedicht) ist aus dem für Vrings Werk typischen Heraufholen der älteren Sprachbiegsamkeit in seine Verse ebenso schöpferisch wie das Wagnis der Einbeziehung zeitbildlicher Vorstellungen („die Front") mit ins Volksliedhafte. Manchmal, wie in dem Gedicht „Das Schwert", wird von der Vrings Absicht zu deutlich und das Gesagte erscheint künstlicher als es empfunden war. Dann sucht man wieder zu einfachen Naturbildern wie in Vrings berühmtestem Gedicht von dem Meister, der das Gras erdacht...

Daß aber auch aus ganz gegensätzlicher Artung die Lyrik Lebensquell der Sprache werden kann, zeigt uns der Regensburger Georg Britting. Bei ihm kann man fast nicht mehr von einer Dichtkunst reden, obgleich sein Schaffen gerade künstlerisch so eigenartig ist. Aber man merkt die Kunst nicht. Man möchte sagen „es dichtet aus ihm" wie etwas wächst oder entsteht oder sich bildet. Zunächst ist die bei von der Vring so wichtige Formfrage bei Britting etwas Sekundäres und das Bildhafte das zunächst einzig Ausschlaggebende. Er dichtet was er sieht — oder vielmehr, was er sieht ist, von ihm ausgesprochen, Gedicht. Ein Beispiel: „Groß am Berge liegt die Wälderfrau / Sie bläst durchs Zitterblatt den klaren Ton. / Ihr seidnes Haar verhängt die kühle Schau. / Laub rollt wie Blut so braun aus ihrem Haupte grau / Ins Steinetal." Der Titel ist „Herbst an der Donau". — Aber ist das ein Gedicht oder beinahe Prosa? Ist das Dichtung oder Malerei? Es ist so primitiv und zugleich so überzeugend wie die Natur selbst und enthält in den paar Zeilen so viel Sprachbildkunst, daß man keinen Augenblick mehr ein Erstarren oder Abnutzen unsrer deutschen Sprache zu befürchten braucht, so lange noch Dichter so am Werke sind. Gerade Brittings Verssammlungen wie „Der irdische Tag" zeigen die lebendige Vielfalt neuerer Lyrik.

Rudolf Adrian Dietrich

*

Aus der heimatlichen Scholle des sudetendeutschen Landes sind die Gedichte von Robert Lindenbaum erwachsen. Aus ihr nehmen sie die Kraft, in weitere Räume hinein- und hinauszugreifen, in die Bezirke des Glaubens und der Liebe zum Vaterland. Wenn er auch nirgend die Lokalmalerei des abgestempelten Heimatdichters gibt, so weht doch der Geruch der Erde, der er entstammt, durch seine Zeilen. Die Erfüllung des kleinen Kreises: in der Arbeit des Bauern, des Bergmannes, im Behütetsein in Haus und Hof, der sommerlichen und der winterlichen Landschaft, gewährt ihm die Sicherheit, auch die großen allgemeinen Dinge in klaren, festumrissenen Bildern zu sehen, wie das Nächstliegende: Haus und Baum und Strauch. Im Adam-Kraft-Verlag, Karlsbad, ist das Bändchen „Eine Spanne Zeit" von ihm erschienen.

Sinngedichte entfließen der Feder des gereiften Mannes, der die eigene Entwicklung, gleichsam neben sich stehend, überschaut und das herauslöst, was ihm Allgemeingültigkeit zu haben scheint. So sind wohl auch die Verse entstanden, die Friedrich Markus Hübner zu seinem Bändchen „Das Jahr ist kurz, der Tag ist lang" zusammenfügte. Wie Glieder einer Kette schlingt sich ein Gedicht ans andere, jedes für die Gesamtaussage wichtig, die ein leiser, aber eindringlicher Mahnruf an unsere Zeit sein wollen, nicht ihrem Zug zur Betriebsamkeit zu verfallen, sondern die eigene Persönlichkeit nach dem mitgeborenen Gesetz zu vollenden. Das Bändchen ist erschienen im Peschko-Verlag, Darmstadt.

Helene Rahm[illegible]

In der Post-Fraktur gesetzt und in den Werkstätten der Stadt Halle Burg Giebichenstein gedruckt wurde das „Schwert aus Gottes Mund" von Siegfried von der Trenck. Auf der linken Seite sieht man in allerbester Wiedergabe Dürers Apokalypse, auf der rechten Seite lesen wir sinnbezogene reife Verse dazu, die etwas von der Tragik des „Stirb und Werde" durchschimmern lassen. Der Band ist eine bibliophile Kostbarkeit.

Wilhelm Hambr[illegible]

Goerres-Preis für Clemen. Zum sechsten Mal verlieh die Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn den volksdeutschen Josef-von-Goerres-Preis aus der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung in einer akademischen Feier. Erstmalig wurde ein Bonner Forscher geehrt, und zwar der Nestor der rheinischen Kunstgeschichte, Geheimrat Prof. Dr. Paul Clemen.

Ernst Krieck, der bekannte Heidelberger Universitätsprofessor, ist 60 Jahre alt geworden. Krieck ist ein Vorkämpfer für eine aus der weltanschaulichen Revolution des Nationalsozialismus gewachsenen Erziehungslehre. Wegweisend sind vor allem sein Buch „Nationalpolitische Erziehung" sowie die philosophisch begründete Arbeit „Leben als Prinzip der Weltanschauung und Problem der Wissenschaft" geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420707-13/fragment/page=0004

Vom Filmschaffen

Der Rosenhügel

Atmosphäre und Auftrag

Wiens Stellung im großen Gefüge des Reiches als wirtschaftliche und kulturelle Brücke zum Südosten ist nicht allein geschichtlich und geographisch bedingt. Als eins der großen deutschen Kulturzentren hat die Donaustadt immer auch den Wissenschaften und schönen Künsten als fruchtbarer Boden gegolten und aus der Fülle des hier Gewachsenen in reichem Maße über die Grenzen hinaus zu wirken vermocht. Zu den geistigen und künstlerischen Werken der schöpferischen Wienerstadt trat mit aktiven und vermögenden Kräften gleichermaßen strahlend und weitwirkend der Film. Seit das Wiener Filmschaffen aus der einstigen Zersplitterung und Verjudung zu einer zielbewußten und gesicherten Entfaltung gekommen ist, atmen seine Schöpfungen echte Wiener Atmosphäre, die der hervorragendste Ausdruck des Heiteren im Wesen des Deutschen, seiner starken „anderen Seite" ist.

Der Wiener Film — wie ihn die „Operette" von Willi Forst, überhaupt Willi Forsts Schöpfungen in bisher reinstem Typ verkörpern — hat seinen eigenen, aus Landschaft, Geist und Lebensart gebildeten Stil, seinen eigenen Rhythmus und seinen eigenen menschlichen Gehalt. In ihm spiegeln sich manche schicksalhaften oder kleinen Konflikte und Spannungen des Lebens, jedoch auf eine besondere Art. Er ist erfüllt von den liebenswürdigen Geistern beschwingten Daseinsgefühls und einer Musikalität, die dem Menschen der Ostmark angeboren ist.

Wenn wir von Wiener Musikalität sprechen, wollen wir darunter nicht etwa ausschließlich die Sangesfreude weinseliger Zecher oder romantischer Volksmusikanten, der Werkelmänner oder der Schrammeln verstanden wissen, sondern jene leichte, im Blut liegende und sich zuweilen so überraschend äußernde innere und darum echte Musikalität der Menschen zwischen Donau und Alpenland, die träumerisch und wach zugleich Welt und Leben auf ihre Weise betrachten und den Schwierigkeiten des Alltags doch letztlich immer auf versöhnende Weise beikommen. Es ist die gleiche, jedermann bezaubernde Atmosphäre, die den Besucher Wiens und Freund seiner Menschen im Land selbst anspricht, die ihm auch im Wiener Film entgegenschlägt, ob dieser nun ein ernstes oder heiteres Thema, Schweres oder Leichtes behandelt und in künstlerischer Ueberhöhung beispielhaft darstellt. So wird der am Rosenhügel entstandene Film Künder eines Wiener Stils. Er ist innerhalb des deutschen Filmschaffens ein besonderer Begriff geworden, und wo man seit langem das „Wienerische" falsch verstanden, wo man Heiterkeit mit unbewußter Tändelei und Lebensklugheit mit Oberflächlichkeit verwechselte, hat man ihn hoch schätzen gelernt und ihn den Weg in die Welt gehen lassen, um würdiger Repräsentant der deutschen Kunst zu sein. H. H.

Josef Eichheim ist in dem Bavaria-Film „Der Gipfelstürmer" unter der Regie von Adolf Schlißleder der humorvolle und gescheite Lehrer Professor Huber. Er hilft seinem Freund Jallinger (Joe Stöckel), der als heimlicher Ehesünder in manche Nöte gerät, diskret und verständnisvoll über peinliche Situationen hinweg.

Aus der Wirtschaft

Normenzwang für Bergbaugeräte und Papiermaschinen. Auf Anordnung des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion dürfen künftig Rutschen, Druckluft-Rutschen-Motoren, Gurtförderer, Tragrollen dazu, Gliederförderer und ihre Einzelteile, Bohrerhülsen für Bohrhämmer sowie die Ventile bei Fülleitungen für Druckluftlokomotiven nur noch nach den Angaben genau bezeichneter Normblätter hergestellt werden. Das gilt auch für Unteraufträge, welche die Hersteller an dritte Betriebe vergeben. Wenn Rohstoffe und Einzelteile noch vorhanden sind, die sich für die genormten Geräte nicht verwenden lassen, oder wenn Geräte oder Teile davon einen technischen Fortschritt darstellen und (in geringer Zahl) erprobt werden sollen, können Ausnahmen genehmigt werden. Ferner dürfen im Papier- und Zellstoffmaschinenbau bei den Walzen- und Grundwerken für „Holländer" nur noch Messer in einer einzigen Breite (128 Millimeter) und in 4 Stärken (von 6 bis 12 Millimeter) verwendet werden. Für alte Walzen und Grundwerke dürfen andere Messerbreiten noch hergestellt werden, wenn die genormten Messer sich dafür nicht eignen.

Keine Anmeldepflicht beim Erwerb von Aktien aus Bezugsrechten. Bisher waren junge Aktien nach der Verordnung über den Aktienbesitz anzumelden, wenn sie auf börsengängige Aktien bezogen worden waren, die der Eigentümer während des Krieges gekauft hatte. Diese Bestimmung ist geändert worden. Das Reichswirtschaftsministerium hat erklärt, daß der Erwerb von Aktien auf Grund eines Bezugsrechtes aus Kapitalerhöhungen nicht als meldepflichtiger Kauf von Aktien im Sinne des § 7 der 2. Durchführungsverordnung gilt.

Urlaubsentgelt ist nicht vererblich. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung klargestellt, daß der zur Erhaltung der Arbeitskraft des Gefolgsmannes bestimmte Erholungsurlaub nicht deshalb zu einem vermögensrechtlichen Anspruch wird, weil er sich bei Unmöglichkeit der Urlaubsgewährung praktisch auf die Zahlung des Urlaubsentgeltes beschränkt. Auch der mit der Abgeltung abgefundene Gefolgsmann habe zum mindesten die sittliche Verpflichtung, die ihm gewährte Urlaubsvergütung für seine Erholung und Kräftigung anderweitig zu verwenden. Diese Möglichkeit entfalle mit dem Tode des Gefolgsmannes. Damit sei auch der Abgeltungsanspruch des Gefolgsmannes untergegangen und könne nicht auf seine Erben übergehen. Auch auf die Fortwirkung der Fürsorgepflicht des Betriebsführers könne ein Anspruch der Erben des Gefolgsmannes auf Zahlung der Urlaubsvergütung nicht gestützt werden. Damit ist das völlige Ueberwiegen der personenrechtlichen Natur auch des Anspruchs auf Abgeltung des Urlaubs klar herausgestellt worden.

Reiche Sardellenfänge in der Ost-Schelde. Die Sardellenfischerei auf der Ost-Schelde war in diesem Jahr außerordentlich ergiebig, berichten niederländische Zeitungen. Bisher wurden über 200 000 Kilo gefangen, eine Menge, die etwa einem Drittel des Fanges in der früheren Zuidersee entspricht. Man rechnet noch mit weiteren erheblichen Steigerungen.

Zwei Millionen Kilo Rosenblüten in Bulgarien. Die diesjährige Ernte in Rosenblüten in Bulgarien wird auf 2 Millionen Kilo geschätzt. Die bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank legte den Preis für Rosenöl mit 32 000 Lewa je Kilo fest.

Ausfall von französischen Messen 1942. Die Messe in Marseille (5. bis 20. 9.) und die Pariser Internationale Messe (29. 8.—13. 9.) werden in diesem Jahr voraussichtlich nicht abgehalten.

Preßburger Messe 1942. Die Ausstellungsfläche der Internationalen Donaumesse in Preßburg, die vom 5. bis 13. September stattfinden wird, ist vollbelegt. Anmeldungen können nicht mehr entgegengenommen werden.

Absage der Messe in Hermannstadt. Die Internationale Mustermesse in Hermannstadt (Rumänien), die für den Herbst vorgesehen war, wird nicht stattfinden.

Aus der Heimat

Strehla. (Zwei Schwerverletzte durch scheuende Pferde.) Das Pferd eines Wagens vom Rittergut Seydewitz scheute plötzlich und ging durch. Dabei prallte es gegen die Bordkante und stürzte. Der Wagen überschlug sich und die beiden Insassen, ein Mann und ein Mädchen, wurden auf das Pflaster geschleudert und blieben besinnungslos liegen. Der Mann erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, während die Verletzungen des Mädchens unerheblich sind. Auch das Pferd trug Verletzungen davon.

Leipzig. (Einbrecher festgenommen.) Der Polizei gelang es, einen Einbrecher dingfest zu machen, dem allein in Leipzig 33 Schaukasteneinbrüche nachgewiesen werden konnten. Ferner wurden drei Burschen festgenommen die zehn Einbrüche in Lebensmittelgeschäfte und Verkaufsstände auf dem Kerbholz haben.

Kayna (Kr. Zeitz). (Unfall durch einen Fußball.) Einem hiesigen Einwohner, der am Abend von seiner Arbeitsstätte heimkehrte, wurde von spielenden Kindern ein Fußball gegen sein Fahrrad geworfen. Dadurch stürzte der Mann vom Rade und zog sich eine derartige Kopfverletzung zu, daß er besinnungslos liegen blieb. Ein Krankenauto beförderte den Verletzten in seine Wohnung.

Todesstrafe für Blutschande. Wegen unzüchtiger Handlungen an seinen drei, 6-, 11- und 12jährigen Töchtern, die teilweise unter Anwendung von Gewalt begangen wurden, verurteilte das Dortmunder Sondergericht den 37 Jahre alten Edmund Kramer zum Tode. Kramer war bereits im Jahre 1938, als er sich an zwei seiner Kinder wiederholt vergangen hatte, zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt worden, hatte jedoch am gleichen Tage, da er aus der Strafanstalt entlassen wurde, sein verwerfliches Treiben wieder aufgenommen.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball am 12. Juli

Punktspiel: VfL 96 — Gera. Aufstiegsspiele: Spielvg. Erfurt — Fortuna Magdeburg, MTV Torgau — VfB Schkeuditz, Wittenberg 07 — BSC Zeitz. Weitere Spiele: Weise — Zöbnick, Giebichenstein-Sportbrüder — Landsberg, Siebel — Reichsbahn, Halle 1910 — 96 2., Wacker — Olympia 1. — Handball: VfL 96 — Corso Leipzig, VfR Wörmlitz — TSV Dessau-Roßlau. Fußballfreundschaftsspiele: Freitag: 98 — Flak Wörmlitz, Favorit — Borussia; Sonnabend: Wacker — 99 Merseburg, Post — Dölau.

Nationalmannschaft probt in Berlin

Den Abschluß der Fußballspielzeit 1941/42 bildet am Sonntag, 19. Juli, in Sofia das vierte Länderspiel mit Bulgarien. Die Vorbereitungen unserer Nationalmannschaft finden diesmal in Berlin statt. Zur Teilnahme am Lehrgang hat Reichstrainer Herberger nachstehende 25 Spieler eingeladen. Torhüter: Jahn (Berliner SV 92), Flotho (Schalke 04) und Schönbeck (VfB Königsberg). Verteidiger: Janes (Hamburger SV), Miller (LSV Berlin), Schmaus (Vienna), Alfons Moog (HFC Wacker) und Hempel (Dresdner SC). Läufer: Kupfer, Kitzinger (beide Schweinfurt 05), Sing, Sold (beide Stuttgarter Kickers), Burdenski (Schalke 04), Pledl (TSV 60 München), Bergmann (Eimsbüttel), Pliska (Hildesheim). Stürmer: Schmeißer (SV 05 Dessau), Malecki (SV 96 Hannover), Decker (Vienna), Fritz Walter (Kaiserslautern), Willimowski (TSV 60 München), Gauchel (TuS Neuendorf), Schaletzki (Gleiwitz), Arlt (Riesaer SV) und Urban (Schalke 04).

Gauentscheid im KdF.-Sportgruppenwettbewerb in Bitterfeld. Dieser Sportwettbewerb, der mehr den Charakter eines Sportfestes hatte, gab allen eine lebendige Anschauung von der Frische und der Fröhlichkeit des Uebungsbetriebes der KdF.-Sportgruppen und von seiner Vielseitigkeit. In seiner Ansprache betonte der Gauwart „KdF." Möbius, daß die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch in der jetzigen schweren Kriegszeit die Menschen durch Frohsinn und Lebensfreude stark und gesund erhalten will.

Tennisturnier. Das in Halle ausgetragene Tennis-Freundschaftsturnier zwischen der Tennis- und Hockeygemeinschaft Rot-Weiß und der Tennisabteilung des Hallischen Ruderklubs endete mit einem Sieg des Hallischen Ruderklubs mit folgendem Ergebnis: 11:5 Punkte, 22:11 Sätze und 170:120 Spiele.

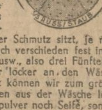
Ein Ländersieg über Ungarn wurde von Deutschlands Radamateuren in Breslau errungen. Mit Ausnahme des Mannschaftsverfolgungsrennens gewannen die Deutschen alle Wettbewerbe und damit im Gesamtergebnis mit 22:15 Punkten. Werner Bunzel und Harry Saager waren dabei mehrfach siegreich.

In der Leichtathletik gab es mehrere Jahresbestleistungen. Christel Schulz (Münster) kam in Bochum im Weitsprung auf 5,86 Meter und gewann außerdem die 100 Meter in 12,3 und die 200 Meter in 26,2 Sekunden. Frl. Möller (Alstertal) durchlief in Hamburg die 200 Meter in der glänzenden Zeit von 26,0 Sek. Schließlich erzielte noch in Wuppertal Frl. Wahnemühl im 80-Meter-Hürdenlauf mit 11,9 Sekunden eine ausgezeichnete Zeit. Meister von Kärnten wurde der deutsche 5000-Meter-Meister Hans Heinrich Raff (Oberhausen) in Klagenfurt. Er siegte über 5000 Meter in 16:51 Min. und über 1500 Meter in 4:16,6 Min.

Mittelelbe Wasserball-Gruppensieger. Im zweiten Wasserball-Gruppenturnier siegte in Magdeburg das Gebiet Mittelelbe über Sachsen mit 3:0 Toren. Das Gebiet Kurhessen war zuvor von Mittelelbe mit 11:0 und von Sachsen mit 16:0 geschlagen worden. Neben Mittelelbe steht noch bisher das Gebiet Berlin als Gruppensieger fest.

Fett und Eiweiss, *das wir nicht haben wollen!*

Sie glauben es nicht? Und doch ist es so. Betrachten Sie einmal die kleine Scheibe, die wir hier aufgezeichnet haben. Sie zeigt Ihnen die mengenmäßige Zusammensetzung des Schmutzes in normal beschmutzter Wäsche. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß der Schmutz in der Wäsche zu einem Fünftel aus Eiweiß, zu einem zweiten Fünftel aus Fett und zu drei Fünfteln aus Staub, Ruß usw. besteht. Und gerade die fettigen und die eiweißhaltigen Schmutzteile sind es, die wir gerne weghaben möchten. — Nun, Scherz beiseite! Wir können aus dieser kleinen Kreisscheibe so manches lernen, was uns schonend waschen und — Seife sparen hilft. Denn der Schmutz sitzt, je nachdem, woraus er besteht, auch verschieden fest in der Wäsche. Ruß, Staub, Salze usw., also drei Fünftel des Schmutzes, sitzen nur sehr locker an den Wäschefasern. Und diesen Schmutz können wir zum größten Teil durch bloßes Einweichen aus der Wäsche lösen. Das erfordert weder Waschpulver noch Seife, sondern nur ein wenig Mehrarbeit. Weichen Sie darum die Wäsche am Abend vor dem Waschtag mit einem guten Einweichmittel gründlich ein. So wird all der locker sitzende Schmutz aus der Wäsche gelöst und der fettige und eiweißhaltige Schmutz so weit gelockert, daß er beim Waschen ohne allzu hartes Reiben entfernt werden kann. Widmen Sie also künftig dem Einweichen der Wäsche noch mehr Sorgfalt als bisher. So erfüllen auch Sie die heute so wichtige Forderung:



SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen, **Herbert Werner**, zeigen in dankbarer Freude an: **Annemarie Windolph** geb. Fricke, Dr. **Herbert Windolph**, Diplom-Volkswirt. Halle, Bernburger Straße 30, z. Z. Privatklinik Dr. Weins, Gütchenstr. 19, 6. Juli 1942

Die Geburt ihrer Tochter **Christine** geben bekannt: **Charlotte Ziegert** geb. Hübner, **Heinz Ziegert**. Halle (Saale), Hafenstraße 44, den 3. Juli 1942.

Gisela. Kräftiges Sonntagsmädel angekommen! **Albertine Uhlendorf** geb. de Vuyst, **Werner Uhlendorf**, Oberfeldwebel der Luftwaffe, z. Z. i. Felde. Luftw.-Lazarett Dölau, am 5. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elfriede Reinel, Kurt Koch** bei der Waffen-SS (z. Z. Urlaub). Halle (S.), Waisenhausring 1a, Dieskau, Benndorfer Straße 21, im Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. **Kurt Ulitzsch**, Arzt und Zahnarzt, **Sybille Ulitzsch** geb. **Hartmann**, Halle, Neuwerk 6.

Statt Karten! Ihre am 1. Juli 1942 vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Olt. d. R. u. Wd. Assessor a. K. **Wilmar Baum und Frau Jlse** geb. Niehoff. Hamburg 30, Scheideweg 33, I.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Sonderführer **Friedrich Schönbrodt**, z. Z. auf Urlaub, **und Frau Cläre Schönbrodt** geb. Platte. Lübs, den 7. Juli 1942.

Für die uns zu unserer Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Gerhard Caesar**, Ltn. d. Luftwaffe, **u. Frau Stella** geb. Lasy. Schkopau bei Merseburg, den 4. Juli 1942.

Statt Karten! Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich allen Verwandten, Freunden und Bekannten. **Karl Fienhold**, techn. Angest., **Jlse Fienhold** geb. Krüger. Halle, von-Bülow-Weg 21, 7. Juli 1942.

Berichtigung! Die Beerdigung der Frau **Elsa Guhl** findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 9. d. M., 9 Uhr, in Magdeburg von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Halle, Liebenauer Str. 150, den 6. Juli 1942.

Unser über alles geliebter Sohn, Bruder und Schwager, Gefr.

Walter Osthues

fand am 17. Juni 1942 als Gruppenführer bei den Kämpfen im Osten den Heldentod.

In tiefstem Schmerz: **Familie Wilhelm Osthues; Leutnant Willi Osthues und Frau; Leutnant Ferdinand Osthues und Frau, sowie alle Angehörigen und Bekannten**, die ihn lieb hatten.

Die feierlichen Exequien sind in der Dreieinigkeitskirche am Sonnabend 8 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Berlin N 65, Schönwalder Str. 16, Nauendorf (Saalkr.).

Ich erhielt die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, ach, so guter Gatte, unser lieber Sohn, lieber Bruder, Onkel und Schwiegersohn, der Gefreite in einem Inf.-Rgt.

Werner Schachler

Inhaber des Verw.-Abzeichens, am 2. Juni an der Ostfront den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: **Hedwig Schachler geb. Moosdorf; August Schachler und Frau; Paul Moosdorf und Frau, und alle Angehörigen.**

Halle, Schillerstraße 2, den 6. Juli 1942.

Am 4. Juli 1942 entschlief ganz unerwartet im Alter von 49 Jahren mein geliebter Mann, mein guter Vater, mein letzter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Kurt v. der Wense

Oberstleutnant und Leiter des WFVA. Halle, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Friedrich-August-Kreuzes 1. und 2. Klasse, der Hessischen Tapferkeitsmedaille und des Verwundetenabzeichens von 1914—18.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Ilse v. der Wense geb. v. Hertell; Bodo v. der Wense.**

Trauerfeier: Donnerstag, den 9. Juli 1942, 15 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof. Zugedachte Kranzspenden an die Verwaltung des Gertraudenfriedhofes.

Am 3. Juli 1942 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater und Opa, mein Schwiegersohn, Bruder, unser Schwager und Onkel, der Kaufmann

Robert Saffran

In stiller Trauer: **Emmi Saffran geb. Bachmann; Lotte, Wilhelm und Friedel als Kinder, und alle Angehörigen.**

Mit der Familie trauern der **Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Otto Heinemann**, Universitätsring 1a.

Halle (S.), Gr. Brunnenstr. 33, Köslin, den 5. Juli 1942.

Plötzlich und unerwartet starb am 5. Juli 1942 meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Lina Rühlemann

geb. Flies

im 52. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Paul Rühlemann.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Juli 1942, 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Könnern, den 5. Juli 1942.

Sonnabend abend entschlief ganz plötzlich und unerwartet meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Bösener

im 48. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Witwe Friederike Bösener und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Juli, 16 Uhr, statt.

Garsena, den 5. Juli 1942.

Nach schwerer Krankheit entschlief gestern in Halle meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ella Göhre

geb. Fuß

im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Otto Göhre und alle Angehörigen.**

Beerdigung Mittwoch, 15 Uhr, von der Friedhofshalle aus.

Halle (S.), Niemeyerstraße 9.

Am 5. Juli schloß unser lieber, guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Reichsbahnpackmeister i. R.

Friedrich Köhler

im gesegneten Alter von fast 82 Jahren für immer seine müden Augen.

In stiller Trauer: **Bruno Köhler und Frau Toni** geb. Freyberg, Halle; **Rudolf Bachmann und Frau Erna** geb. Köhler, Halle; **Hermann Schrader und Frau Margarete** geb. Köhler, Magdeburg; **Ernst Kühnel und Frau Ellen** geb. Köhler, Wesermünde; **Paula Köhler**, Halle, **sowie Enkel- und Urenkelkinder.**

Trauerfeier zur Einäscherung Mittwoch, 13 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof. Blumenspenden an Friedhofsverwaltung.

Halle (S., Streiberstr. 36, I.

Am 4. Juli 1942, 19 Uhr, entschlief ruhig und sanft, ganz plötzlich und unerwartet, meine herzensgute, über alles geliebte Gattin

Hedwig Pfeiffer

geb. Layer

im besten Alter von 52 Jahren. Arbeit und Fleiß war ihr Leben. Schlaf wohl, meine über alles geliebte Hede.

In tiefstem Schmerz: **Kurt Pfeiffer nebst allen Angehörigen.**

Beerdigung Mittwoch, 13 Uhr, Kapelle Südfriedhof.

Halle (S.), Wörmlitzer Str. 194, den 5. Juli 1942.

Am heutigen Tage wurde meine liebe Frau, unsere treusorgende Mama und gute Oma, Frau

Frieda Gipser

geb. Pfund

von ihrem langen und schweren Leiden erlöst.

Dies zeigen tiefbetrübt an: **Otto Gipser**, Glasermeister; **Wilhelm Geismeier**, Malermeister, **und Frau** geb. Gipser; Oberschirrmeister **Otto Gipser und Frau** geb. Dykstra, z. Z. im Osten; Gefr. **Fritz Gipser**, z. Z. im Osten; **Willi und Rosemie** als Enkel, **und alle Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Juli 1942, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abgeben.

Halle, Anhalter Straße 1.

Am Montagfrüh, dem 6. Juli 1942, entschlief sanft nach längerer, mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit meine herzensgute Frau, liebe Mutti, Tochter und gute Schwester und Schwägerin, Tante und Cousine, in ihrem besten Alter, Frau

Emma Becker

geb. Brahmann

In tiefer Trauer: **Kurt Becker und Sohn Harry sowie alle Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Juli, 13³/₄ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen. Zugedachte Kranzspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle, Torstraße 52.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager, im Alter von 86 Jahren, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Theodor Hagen

In tiefstem Schmerz: **Marie Hagen geb. Thieme und Kinder.**

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 8. Juli 1942, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Wettin, den 5. Juli 1942.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter, Frau Maria Hartig, sprechen wir allen unseren herzinnigsten Dank aus. **Hermann Hartig nebst Sohn Willy und Tochter Elfriede.**

Seeben, Hallesche Straße 15.

Danksagung!

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes und Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank spreche ich aus dem Betriebsobmann Nagel und den lieben Arbeitskameraden des Postamtes 2, Stelle 19. Herzlichen Dank Herrn Pastor Klapproth für seine trostreichen Worte, ferner dem Deutschen Frauenwerk Seeben, seinen Schulfreunden und der Hausgemeinschaft. **Wwe. Marta Schubert und Sohn Horst.**

Am 4. Juli entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maurer

Otto Haak

im Alter von 65 Jahren.

In unsagbarem Leid: **Anna Haak geb. Mänicke, und Angehörige.**

Beerdigung Mittwoch, 15.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus. Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Gröbers bei Halle, den 6. Juli 1942.

Am 5. Juli entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Frau

Minna Enger

geb. Hennig

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer: **Max Enger; Margarete Enger** als Tochter.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Juli, um 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Halle (S.), Ankerstraße 13, im Juli 1942.

Danksagung

Beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters Ernst Moritz sind uns in so überreichem Maße Beweise aufrichtiger Anteilnahme erwiesen worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Hasse für seine trostreichen Worte, der Ortsgruppe Hallmarkt der NSKOV., den beiden Hausgemeinschaften, sowie allen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Anna Moritz** geb. Koch.

Halle (S.), Steubenstraße 16, den 6. Juli 1942.

Danksagung

Es ist uns nur möglich, auf diesem Wege allen zu danken, die unser schweres Leid, das uns durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Eberhard Drosihn getroffen hat, mittragen halfen und zu lindern suchten. Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Lücking für seine trostreichen Worte. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Oskar Drosihn.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420707-13/fragment/page=0005

STELLENANGEBOTE

Monteure für eine unserer Prüfkolonnen gesucht. Nach Möglichkeit gelernte Schlosser, jedoch nicht Bedingung. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Kennwort H an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (Saale), Lindenstraße 61.

1 erfahrener Betriebsingenieur (Kz. Q 17) und **1 tüchtiger Betriebsassistent** (Kz. Q 18) für eine größere **Elektro - Schweißerei** Mitteldeutschlands z. mögl. bald. Eintritt gesucht. Es wollen sich nur solche Herren melden, die auf dem Gebiete der Elektro-Schweißerei reiche Erfahrungen haben und die Belegschaft sicher führen können. Die Bewerbungen sind mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften zu richten an Mitteldeutsche Stahl- und Walzwerke, Brandenburg/Havel, Personal-Abtlg.

Montage-Helfer für unsere Prüfkolonnen gesucht. Kräftige Männer, die wirklich anfassen können, und die gewillt sind, sich in ein interessantes Arbeitsgebiet einzuarbeiten. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Schriftl. Bewerbungen unter Kennwort HH an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (Saale), Postfach 126.

Buchhalter(in), bilanzsicher, zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Steuerkenntnisse erwünscht. Angebote an Firma A. Steckner, G. m. b. H., Brüderstraße 6.

Aelteren Lagerarbeiter mit Führerschein für Dreirad sof. gesucht. Thaiß u. Thiele, Ofenhandlung, Gr. Steinstraße 9.

Hausmannsehepaar, mögl. Handwerker, von Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf einzureichen unter W 7236 an MNZ.

Aelterer Mann für leichte Arbeiten gesucht. Gummi-Bieder, Große Steinstraße.

Aufwartefrau, für täglich einige Stunden oder dreimal wöchentlich in gepflegten Etagenhaushalt gesucht. Angebote unter Ri 544 MNZ.

Hausgehilfin, in all. Hausarbeiten erfahren, für Privathaushalt sofort oder später gesucht. Adolf-Hitler-Ring 7, Ruf 212 92.

Tüchtige Plätterin, sowie perfekte Weißzeugnäherin sofort gesucht. Hotel „Goldene Kugel", Riebeckplatz

Frauenloser Haushalt sucht selbständige Frau zur Haushaltsführung. Dr. Münch, Ernestusstraße 6.

Tagesmädchen, fleißig und kinderlieb, zum baldigen Antritt in gepflegten Etagenhaushalt gesucht. Angebote unter Ri 543 MNZ.

Aufwartung für Privathaushalt gesucht. Hamburger Büfett, Markt 23.

Büfetthilfe, die gleichzeitig Gäste bedienen kann, suchen sofort „Gaststätte Haus Pfeiffer", Ludwig-Wucherer-Str. 76. Pfeiffer & Haase.

Geübte Rechnungsschreiberin sofort gesucht. Hirschapotheke.

Laborantin gesucht. Hirschapotheke.

Suche zum bald. Antritt sauberes Stubenmädchen f. großen Gutshaushalt. Angeb. mit Zeugnissabschriften an Frau K. Haberland, Rittergut Zschernitz über Halle.

Hausgehilfin, zuverlässig u. sauber, für Arzthaushalt zum 1. oder 15. August gesucht. Frau Dr. Küstermann, Zörbig, Kr. Bitterf.

Welche junge Frau tritt in m. 3 Geschäften **als Arbeiterin** ein? Suche **eine gelernte Verkäuferin, einen Lehrling** m. abgel. Pflichtjahr für Lebensmittelabtlg. und Drogerie. Max Landmann, Ammendorf, Hallesche Straße 10.

Näherinnen bei Halbtags- u. voller Tagesbeschäftigung für leichte Handnäharbeiten sofort gesucht. Eisbein, Uniformmützenfabrik, Leipz. Str. 14.

Stenotypistinnen. Großes, im Aufbau begriff. Industriewerk Mitteldeutschlands sucht zum baldigen Dienstantritt f. verschied. technische und kaufmännische Abteilungen mehrere perfekte Stenotypistinnen f. interessante und selbständige Arbeitsgebiete. Bedingungen sind gute Allgemeinbildung, Beherrschung der Stenogrammaufnahme und der Schreibmasch. Aufstiegsmöglichkeiten sind je nach Leistungen und Berufserfahrungen gegeben. Wir legen Wert darauf, Mitarbeiterinnen zu bekomm., welche Eignung und Umsicht besitzen, um in unseren Abteilungen voll eingesetzt zu werden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, jetzigem Gehalt, Gehaltsansprüchen und frühestem Dienstantritt sind zu richten unter W 7250 an MNZ.

Mitteldeutsches Industriewerk sucht erfahrene Sekretärin mit mehrjähriger Berufspraxis, sich. Auftreten, gewandt im Besucher- und Telephonverkehr. Angebote von Bewerberinnen, die hohen Ansprüchen genügen, und deren Freigabe sicher ist, erbet. unter W 7251 an MNZ.

Frau, die alleinsteh. berufstätig. Herrn die Wäsche wäscht u. ausbessert, wird gesucht. Angebote Kl 1072 an MNZ.

Welche ordentliche Frau hilft ein- bis zweimal wöchentl. in Siedlungshaushalt? Zuschriften Kl 1075 an MNZ.

STELLENGESUCHE

Schlosser sucht Stellung als Lokomotivführer, Normalspur, wenn möglich mit Wohnung. Zuschr. an Henze, Khyna üb. Delitzsch, Nummer 44.

Wo kann kräftig. 16jähr. Junge während der Ferien in Landwirtschaft helfen? Angeb. M 2348 MNZ.

Jung. Mädchen sucht Stelle als Ladenh. in Bäckerei. Angebote Kl 1076 an MNZ.

Witwe, ält. saubere rüstige, mit Rente, Landwirtin, sucht Wirkungskreis. Stadt oder Land. Angebote Kl 1079 an MNZ, Halle.

Köchin sucht Stellung auf großem Gute, auch in Wehrmachtsküche. Charlotte Kullrich-Dietrich, Niemberg bei Halle (Saale), Brachstedter Straße 23.

Mädchen, 17 Jahre, sucht Stellung als Hausgehilfin. Charlotte Bunk, Kaltenmark über Halle, Hallische Straße Nr. 12.

Pflichtjahrstelle in gepfl. Haushalt sucht 17jähr. Mädel in Halle oder Umgebung. Angeb. Ra 1297 an MNZ.

KAUFGESUCHE

Couch oder ein Liegesofa zu kaufen gesucht. Angebote W 7164 an MNZ.

Prismenfernglas, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter Ri 564 an MNZ.

Zimmerklosett zu leihen oder zu kaufen. Angebote Ri 566 an MNZ.

Altes Silber Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister Leipziger Str. 1. Gen. A. 41/1362

Bilderrahmen, guterhalten, z. kaufen gesucht. 80×100 cm u. größ. Zuschriften erbeten an Fw. G. Schreiber, Halle (Saale), Offizierheim der Luftnachrichtensch.

Ausgehanzug Lw. Gr. 1,79, ges. Ogfr. Walter Heuschka, 4./Flak, W.-S. d. Lw., Kl. 67.

Eilangebote. Guterhaltenen Staub- oder hellen Sommermantel, Gr. 0 oder 1, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis W 7242 an MNZ.

Sportkinderwagen, guterhalten, kauft Keilholz, Diemitz, Gartenstr. 24, Fernruf 334 56.

Kinderbett mit Matratze, guterhalten, sowie Sportwagen ges. Angebote unt. W 7239 an MNZ.

Extra-Hose od. ganze Uniform (Heer), Größe 1,70, zu kaufen gesucht. Machon, Nietleben, Adolf-Hitler-Straße 38.

Gr. Teppich od. 2 kl. z. kaufen gesucht. Keck, Kurfürstenstr. 2.

Trommelwaschmaschine f. 1 bis 2 Ztr. Inh., mit Kohlefeuerung, für Einzelantrieb gesucht. Kann, bis auf die Trommel, reparaturbedürftig sein. Angebote erbet. unter W 7240 an MNZ.

Hobelbank, guterhalten, zu kaufen gesucht. Daimler-Benz, Berliner Straße 25—26, Ruf 276 71.

Klavier, gebr., guterhalt., zu kaufen ges. Preisang. M 2350 an MNZ.

Flügel und Pianos kauft Pianohaus B. Döll, Gr. Ulrichstraße 33/34.

Kleines Bücherregal u. guterhalt. Lederaktentasche zu kaufen ges. Angebote unt. Ri 560 an MNZ.

Kaufe dringd. Kleiderschrank, gebraucht oder neu. Angebote unter M 7237 an MNZ.

Geldschrank gesucht, auch einen solchen für Akten. Angebote sind zu richten an Allgemeine Elektroschweißerei Wegner & Reinhardt, KG., Halle (Saale), Reideburg. Str. 23, Ruf 240 21.

Damenfahrrad in gutem Zustande, sowie ein Paar Damenschuhe, Gr. 39, zu kaufen gesucht. Angebote unter Ra 1245 an MNZ.

Schallplatten kauft an B. Döll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate, Gr. Ulrichstr. 33/34, Ruf 266 35.

Elektr. Heizofen — Allstrom — neuwertig, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. Ri 567 an MNZ.

Soldat sucht Kamera zu kaufen. Es kommt nur Kleinbildformat in Frage. Gefr. Werner Kurkhaus, Merseburg, Friedrichstraße 17.

Modernes Eßzimmer zu kaufen gesucht. Angebote Kl 1074 an MNZ.

Gaskocher, 2flamm., zu kaufen gesucht. Köhler, Dorotheenstraße 8.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Kronprinzenstr. 46, part. rechts.

Höhensonne zu kaufen gesucht. Angebote Kl 1073 MNZ.

VERKÄUFE

Sämtliche Temperafarben zu verkaufen. Fw. G. Schreiber, Halle (Saale), Offizierheim der Luftnachrichtenschule.

Gebr. Kinderwagen mit Matratze zu verkaufen. 25 RM. Francke, Kitzener Weg 7.

Bettstelle mit Matratze, 20 RM., vk. Anhalt. Str. 15, III, b. König.

Weißes Holzgitterbett, 70×140, neu 30.—, verkauft. Angebote M 2347 an MNZ.

Einige 1000 Stück Blumenkohl-, Rosenkohl- und Wirsingpflanzen aus 2. Aussaat erhältlich bei Kurt Klee, Gemüsebau, Nietleben b. Halle, Lange-Straße 11. Ruf 210 94.

Pelzmantel, schwarz, Jemen, neuwertig, 900 RM., für schl. Mittelfigur verkäuflich. Ruf 35 151.

Kinderwagen, Riemenfederung (Matratze) verk. 25,—. Schwetschkestr. 33, part.

Brauchst nicht erst herumzulaufen, MNZ hilft schnell verkaufen.

TAUSCHGESUCHE

Tausche Lackschuhe (38), hoh. Absatz 10,—, geg. gleiche Größe, Blockabsatz. Angebote Ra 1294 an MNZ.

Photoapparat zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Biete Langstiefel, Gr. $7^1/_2$, guterhalten, 20 RM. Eilangeb. Ri 559 an MNZ.

Tausche Akkordeon Hohner, 41 Tasten, 120 Bässe, 2 Diskantregister, neu (256,—), geg. guterh. Schreibmaschine, m. Tabulator bevorzugt, evtl. Zuzahlg. Angeb. m. Angabe der Marke, Type u. Ausführung Ra 1287 an MNZ.

Damenhalbschuhe, Gr. 36, RM. 8, gegen Reisenecessaire zu tauschen gesucht. Angebote W 7247 an MNZ.

Klavier, guterhaltenes, klangschön., zu kaufen gesucht. Gebe evtl. guterhaltenes Herrenfahrrad (50 RM.) mit in Zahlung. Angebote W 7241 an MNZ oder Ruf 334 56.

Jacke und Weste, guterhalten, 40 RM., mittl. Figur, gegen Volksempfänger zu tauschen. Ruf 33 165.

Eilt! Tausche Radio, 50,—, gegen Paddelboot, Einer oder Zweier, evtl. Zuzahlung. Angeb. Ra 1298 MNZ.

Gasherd, 2flammigen, sehr gut erhalten, 25 RM., gegen elektrischen zu tauschen gesucht. Auch mit Backröhre, gegen Zuzahlung. Angebote W 7245 MNZ oder Ruf 334 56.

Sommerschuhe, zwei Paar schmale, Gr. 39, 16 RM., gegen ein Paar breitere zu tauschen oder zu verkaufen. Ab 19 Uhr. Koch, Max-Reger-Straße 15.

Tausche neubesohlte schwarze Halbschuhe, Gr. 24, 4 RM., gegen gleiche, Gr. 26. Reißer, Passendorfer Weg 92.

MIETGESUCHE

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen und möbl. Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung S A S. Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (Saale).

Trockene Lagerräume, etwa 50 bis 100 qm, im Erdgeschoß, Nähe Riebeckplatz, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Mietpreis unter O 5812 an MNZ.

Wohnungen jeder Größe für unsere Gefolgschaftsmitglieder laufend in Halle (S.) und in der näheren Umgebung gesucht. Angebote erbeten unter Kennwort SAS an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle/S.

Gutmöbl. Zimmer gesucht, mögl. Nähe Steinweg, Francke- od. Rannischer Platz. Angeb. W 7211 MNZ.

2—3 Zimmer (leer oder möbliert) mit Kochgelegenheit, evtl. Teilwohnung, für älteres Ing.-Ehepaar gesucht. Ernst Vieweg, Tiefbau-Unternehmung, Geiststraße 48.

Wohn- und Schlafzimmer (möbliert), für Ingenieur-Ehepaar ab 16. 7. 42 gesucht. Ernst Vieweg, Tiefbau-Unternehmung, Geiststr. 48.

5—6-Zi.-Wohnung, Miete bis 150 RM., möglichst Norden, bald gesucht. Angeb. M 2349 an MNZ.

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 2—3-Zimmerwohn. Auch Umgebung von Halle angenehm. Angebote Ra 1285 an MNZ.

Freundl. möbl. Zimmer für einen neu eingestellten Ingenieur (Dauermieter) zum 1. August gesucht vom Techn. Ueberwachungs-Verein Magdeburg, Halle (Saale), Kirchnerstraße 4.

Höherer Beamter sucht 3—4-Zi.-Wohnung sofort oder später, oder Haus zu kaufen in Halle oder Umgebung. Angeb. Ra 1299 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Umziehen? Selbstredend mit Siebert & Co., Halle-Diemitz, Berliner Straße 68/70. Ruf 241 41/42. Bestgeeignete Möbel-Lagerräume. Nah- und Fernumzüge durch Auto und Bahn.

3 - Zimmer - Wohnung gesucht. Miete monatlich bis 50 RM. Evtl. steht ähnliche Tauschwohnung in Krefeld für 30 RM. monatlich zur Verfügung. Angebote erbittet Magdeburg & Werther, Halle (Saale), Paul-Riebeck-Straße 20—22.

Wohnungstausch in Halle. Biete Gesundbrunnen geräumige sonn. 2-Zim.-Wohn. mit Bad, Küche, Innenklos. und Zubehör, Miete 38 RM. Suche 3—4-Zim-Wohn., mit Innenklos., Miete 75 RM., evtl. mehr. Angeb. erb. Keferstein'sche Papierhandlung, KG., Landsberger. Straße 16—26.

München—Halle. Biete an Berufstätigen mit Zuzugsgenehmigung in München große sonnige 2-Zimmer-Wohnung, Wohnküche, Bad, WC. und Zubehör, Miete 75 RM. Suche in Halle ähnliche Wohnung mit Innenklosett. Angebote erbittet Keferstein'sche Papierhandlung, KG., Landsberger Straße 16—26.

4-Zimmer-Wohnung, moderne, m. Bad, Balkon und Innenkl., im Norden von Halle (Preis 100,— RM.), gegen 5—6 Zimmer mit Bad, Balkon und Innekl. in gleicher Wohngegend baldigst zu tauschen gesucht. Schriftl. Angebote unter Angabe d. Mietpreises unter 4573 an Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Wohnungstausch Halle—Berlin. Biete in Halle schöne, sonnige 6-Zi.-Wohnung mit Bad, gute Wohnlage. Gesucht wird 5—7-Zimm.-Wohnung in Berlin oder Vorort. Angebote W 7254 an MNZ.

GRUNDSTÜCKE UND GESCHÄFTE

Bausparkasse Heimbau A.-G., Stadtbüro Halle (Saale), Leipziger Straße 86, Ruf 332 95, erfüllt Ihnen Ihren Wunsch, ein Eigenheim zu besitzen. Wir finanzieren Sie und erwarten Ihren Besuch.

Woll- und Weißwarengeschäft mit Färbereiannahme, gutes Einkommen, krankheitsh. verkäuflich. Zur Uebernahme 3000 RM. erforderlich. Tauschwohn. Beding. Ang. u. Kl 1058 MNZ.

Zwei-Familien-Haus mit großem Garten in Halle oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter Ra 1290 an MNZ.

Wohnhaus mit großem Hof und Ställen usw. kaufe sofort gegen Barzahlung od. pachte mit Vorkaufsrecht. Auf Wunsch gebe ich mein Landhaus mit 3 Wohnung. und 2 Morgen Garten in Zahlg. Walter Oehring, Halle (Saale), Mansfelder Str. 58, Ruf 325 26.

AUTOMARKT

Lernt Autofahren d. Autofahrschule Neutzschmann, Parkstr. 9, Ruf 331 83

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW.-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6. Fernruf 292 67.

Anhänger für Personenwagen, etwa 6 Ztr. Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht. Gülden & Schützsack, Roitzsch bei Halle (S.).

EHEWÜNSCHE

Welches Fräulein oder Witwe (auch mit Kind), Alter 35—40 J., möchte f. sofort od. später in einen Siedlerhaushalt mit 7 Kindern als Wirtschafterin Mutterstelle vertreten? Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften erbeten unter Ri 553 an MNZ, Halle.

Ingenieur, 46 Jahre, 172 groß, in gesicherter Position, sucht die Bekanntschaft einer soliden Dame im Alter bis 40 Jahre zwecks späterer Heirat. Aussteuer erwünscht. Möglichst Bildzuschiften Ra 1288 MNZ.

Sekretärin, 31 J., schlank, 1,65 gr., dblond, aus gut. Fam., höh. Schule, vielseit. inter., viel Sinn f. gepflegte Häuslichk., sucht pass. viels. inter. gebild. Lebensgefährten zw. später. Heirat. Frdl. Zuschr. m. Bild W 7243 an MNZ, Halle.

Kaufm. d. Kolonialw.-Br., 38 J., evgl., mittelgr., strebs. solid. Char., s. gesunde aufr. Lebenskameradin zw. sp. Ehegemeinschaft. Erw. wäre auch Einheirat i. Geschäft, ev. auch auf d. Lande. Ernstgem. Zuschr. mögl. m. Bild erb. u. Ra 1286 MNZ.

Frau, 40 Jahre alt, solid und wirtschaftl., wünscht Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote unt. Kl 1088 an MNZ.

VERMISCHTES

Welches guterzogene größere Schulmädel würde mit $1^1/_2$jähr. Mädchen spielen u. spazierenfahren? (Bernb. Str.) Angeb. M 2360 MNZ.

Landhilfe. Wer nimmt 13jähriges Mädel in Sommerferien zur Landarbeit auf? Juskowsky, Sonnenweg 33.

Mädel, 12- bis 14jähriges, oder älter, nachmittags im Süden, Beesener Straße, zum Ausfahren eines Kleinkindes gesucht. Angebote W 7244 an MNZ.

Welche perfekte Pelznäherin u. Staffiererin tauscht ihren Arbeitsplatz von Halle nach Leipzig? Angebote unter Kl 1059 an MNZ.

Achtung Baugeschäfte, Fabrikanten, Hauswirte! Verkaufe aus alten Beständen noch unbenutzte Verblendesteine, sogen. Pfeifenköpfe, gelb und grau; ferner Lochsteine, halbes Format, Eckensteine für Türen u. Fenster, $^3/_4$ und ganzes Format, und versch. Spezialsteine für Simse oder Fassaden. Beste, unverwüstliche Qualität. Kurt Klee, Nietleben, Langestr. 11, Ruf 21094

VERLOREN

Basttasche mit Taschenlampe, Schmuck, Lebensmitteln, Handarbeit blaue Strickhose usw. Sonnabend 11 Uhr Haltestelle Hofjäger stehen lassen. Gegen Belohnung abzugeben Cronjaeger, Beyschlagstraße 28.

Damenuhrglas mit Fassung am Sonnabend verloren. Geg. Belohn. abzug. Kohlemann, Artilleriestr. 86.

Armbanduhr mit schwarzem Zifferblatt Sonntagnachmittag im Damenbad Gimritzer Wehr (Brause) liegengelassen. Abzugeben gegen Belohng. an der Kasse des obigen Bades, da wertvolles Andenken.

Hündin entlaufen, schwarz-braun, Kopf geschoren. Henze, Seeben, Ruf 260 06.

Operngiasetui a. d. Rennbahn verloren. Bitte Zigarrengeschäft Hedwig, Steinweg 38, abzugeben

Armband mit Wappen: Leipzig, Merseburg, München verloren. Gegen Belohn. abzugeben Waisenhausring 9.

Verloren: 1 hellbl. hohen Stoffkinderschuh Montag, 6. 7., zw. 14.30—15 Uhr Bernburger Str. — Mühlweg Weil, Wettinerstraße 29.

Sonntag (5. 7. 42) Ehrenzeichen des Reichskriegerbunds für 40jährige Mitgliedschaft Hohenthurm — Halle — Rennbahn verloren. Ehrl. Finder erhält gute Belohng. Kulisch, Hohenthurm.

GEFUNDEN

Damenweste, weinrote, Köllmer Weg (Heide) 29. 6. gefunden. Abzuholen b. Amtsvorsteher, Nietleben.

Geldbörse mit Inhalt (Marken) in der Lindenstraße gefunden. Abzuholen gegen Ausw. an der Johanneskirche 1, Batl.-Geschäftszimmer.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung. Heute vormittag Fischfilet Stempel 36 Buchstabe A und B. Bitte Papier mitbringen.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, erhalten Sie alles für Ihr Fahrrad

Gute Bücher sind immer wertvolle Geschenke. Gut beraten und bedient werden Sie in der Buchhandlung und Leihbücherei Schöler. Schmeerstr. 1 am Markt.

Uhren-Schraut, Schmeerstr. 7—8, kauft laufend Altgold, Altsilber, Vorkriegsgeld, Doublé-Bruch. Gen A.-D. 40/11735.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, werden Ihre Radioröhren kostenlos geprüft.

Detektei und Auskunftei Beyrich & Greve, Halle (S.), Ludw.-Wucherer-Str. 31, Ruf 344 23. Geheime Beobachtungen und Ermittlungen. Privatauskünfte. — Gegründet 1888.

Musiksaiten für alle Instrumente von Musikmüller, Halle (Saale), Große Märkerstraße 3, am Markt.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, bekommen Sie alles für eine gute Antenne.

Wanzen, Kopfläuse, Filzläuse, Kleiderläuse vernichtet Mortin - Mortol, zu haben bei Reiche, Halle (Saale), Waisenhausring 11.

Stempel und Schilder. Präg' Dir ein den Satz — — Stempel Schubert am Riebeckplatz, Leipziger Str. 58. Ruf 240 33.

Im Möllerhaus, Leipziger Str 102, erwartet Sie eine große Radio-Zubehör-Abteilung zur Erfüllung so manchen Wunsches.

Urania - Schreibmaschinen. Anfragen erbittet die Generalvertretung Hans Steffen, Ruf 333 31 und 333 32.

THEATER

Stadttheater. Heute, Dienstag, 19 bis 22 Uhr 35. Vorstellung Dienstag-Stammkarten. In neuer Inszenierung! **Der Corregidor,** Oper v. Hugo Wolf. Mittwoch, 15—$17^1/_2$ Uhr, **Geschlossene Vorstellung.** $19^1/_2$—$21^3/_4$ Uhr 20. Vorstellung Mittwoch-Stammk. Gastspiel Susanne Heilmann **Don Pasquale,** komische Oper von Donizetti.

Burghof Giebichenstein. Mittwoch, 20—$21^1/_2$ Uhr, **Der Schwarzkünstler,** Lustspiel von Emil Gött. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Burghof.

LICHTSPIEL-THEATER

„Rili" im Ritterhaus. 6. Woche! Willy Forst's **„Wiener Blut".** Ein Wien-Film im Tobis-Verleih nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß, mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. Hierzu: **Wochenschau. Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf täglich ab 11 bis 12 Uhr.**

Ringtheater, Waisenhausring 8. Ab heute: **„Jakko".** Ein Tobis-Film um das Leben eines Kindes der Manege mit Norbert Rohringer / Eugen Klöpfer / Aribert Wäscher / Albert Florath / Carsta Löck / Hilde Körber. **Kulturfilm — Wochenschau.** Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Ufa - Theater, Alte Promenade. 2. Woche! Der große italienische Film in deutscher Sprache **„Walzer einer Nacht".** Irrungen des Herzens. Konflikte der Liebe lösen sich in einer menschlich-erhebenden Weise, verklärt durch den Glanz einer beschwingten Zaubernacht. Die Melodie eines Walzers voller Sehnsucht. Liebe und Glück zieht durch die unvergeßlichen Bilder dieses Films. Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Riebeckplatz. Ab heute Dienstag! Eine entzückende Verwechslungskomödie mit der wunderbaren Beschwingtheit der unvergänglichen Melodien v. Joh. Strauß. **„Die Nacht in Venedig",** mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen. Spielleitung: Paul Verhoeven. Musik: Franz Doelle. Dieser neue Tobis-Film zeigt mit Humor und Witz Menschen von heute und macht aus der berühmten Johann - Strauß-Operette ein großes musikalisches Lustspiel von tieferer Bedeutung. **„Des Waidmanns hohe Kunst",** ein herrlicher Kulturfilm. **Wochenschau.** Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Täglich: 2.10, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Große Ulrichstraße 51. Ein Riesenerfolg! 2. Woche! Viktor de Kowa — Margit Symo, Laura Solari in dem temperamentvollen, heiteren Kriminalfilm der Tobis: **„Die Sache mit Styx."** Nach dem Roman „Rittmeister Styx" von Georg Mühlen-Schulte, mit Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Kurt Seifert. Spielleitung: Karl Anton. Musik: Harald Böhmelt. **„Vom Alter der Erde",** Kulturfilm — **Wochenschau.** — Jugendliche nicht zugelassen! Tägl. 2.10, 4.40, 7.25. Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. Der große Wiederaufführungserfolg! Wir spielen weiter! Willy Fritsch, Heli Finkenzeller, Albrecht Schoenhals, Paul Kemp in der herrlich. Filmoperette der Ufa: **„Boccaccio."** Mit bestrickender Naivität verkörpert Heli Finkenzeller durch ihren natürlichen Scharm die lebensheitere und liebesleidenschaftliche Frau jener Zeit. Kulturfilm: **„Natur und Technik". Wochenschau.** Jugendl. nicht zugelassen. Täglich: 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf ab 1 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 367 13. Heute letzter Tag der Ufa-Film **„Die keusche Geliebte"** mit Maria Landrock, Willy Fritsch, Camilla Horn und Karl Kuhlmann. Maria Landrock als die schöne Aimée Ferrand macht es Willy Fritsch als Pierre Durand schwer, bis es ihm, dem sonst so Siegessicheren, gelingt, auch ihr Herz zu erobern. Hierzu **Wochenschau — Kulturfilm.** Jugendliche keinen Zutritt. Beginn 14.30, 17.00, 19.30. Vorverkauf ab 13.30 Uhr.

„Oli", Steinweg 12. Heute Dienstag bis Donnerstag 4.45 u. 7.15 Anny Ondra, H. Söhnker, K. Platen, J. Tiedtke in **„Der junge Graf".** Viermal Anny Ondra: als süßes Mädel, als musikalischer Clown, als reizender Bub und als spanische Ahnfrau. Ein lustiger entzückender Film. Jugendliche kein Zutritt. Kassenöffnung 4.30 Uhr und Vorverkauf für 7.15 Uhr ab 5 Uhr. Besuchen Sie bitte die Vorstellung 4.45 Uhr. Der Abendandrang ist groß. Jugendliche keinen Zutritt.

To-Bü, Ammendorf. Ab heute. Der fesselnde Ufa-Film: **„Jungens".** In den Hauptrollen: Albert Hehn, Hilde Sessak und eine prächtige Schar frischer Hitler-Jungen der Adolf-Hitler-Schulen in Sonthofen. Jugendliche zugelassen. Beginn 5.00 und 7.40 Uhr.

Trotha - Lichtspiele, Magdeburger Straße 5. **„Krach im Vorderhaus"** mit Rotraut Richter, Grethe Weiser, Lotte Werkmeister, Ernst Waldow, Adolf Fischer. Anfangszeiten 5 Uhr und 7.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

KRAFT DURCH FREUDE

Volksbildungsstätte

Musikschule, Geiststr. 70, Ruf 351 25.

Sprachschule, Universitätsring 12. Ruf 242 45/46.

Sommerferien ab 13. Juli bis einschl. 16. August 1942.

Nach den Ferien beginnen neue Kurse in chromat. und diaton. Harmonika, Blockflöte, Stimmbildung sowie in sämtlichen Sprachen. Anmeldungen werden auch während der Sommerferien angenommen.

VERANSTALTUNGEN

Fahrt nach Röpzig am Mittwoch, dem 8. Juli. Abfahrt 15 Uhr von der Genzmerbrücke. Fahrkarten nur im Vorverkauf Verkehrsbüro Roter Turm erhältlich. Otto Kretsch, Steuben-Straße 10.

Rili Waisenhausring

Ab heute

Jakko

Ein Tobis-Film um das Leben eines Kindes der Manege mit

Norbert Rohringer — Eugen Klöpfer — Aribert Wäscher Albert Florath — Carsta Löck Hilde Körber

Kulturfilm — Wochenschau

Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr

Jugendliche zugelassen.

Sonntag, den 12. Juli, 15 Uhr:

Galopp-Rennen

Magdeburger Sommer-Preis

Preis der SA. Gruppe Mitte

8 Flach- und Hindernisprüfungen

Großes Militärkonzert

Straßenbahn: Alter Markt bis zum Rennplatz

Sozialpädagogische Lehrgänge an der Viktoriaschule in Magdeburg:

1. Fachschule für Kindergärtnerinnen 2jährig, Beginn: **April**
2. Fachschule für Jugendleiterinnen 1jährig, Beginn: **Oktober**
3. Fachschule für Volkspflegerinnen 2jährig, Beginn: **Oktober**

Auskunft erteilt die **Viktoriaschule, Magdeburg,** Fürst-Leopold-Straße 13

CASTELL STIFTE

zum Schreiben und Zeichnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420707-13/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutsche National-Zeitung

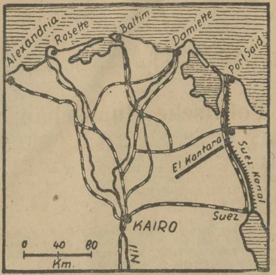
HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ“ erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ“ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 185 Dienstag, den 7. Juli 1942

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Nachschubverkehr empfindlich gestört

Die Vorverlegung der Achsen-Flugplätze macht sich bereits empfindlich bemerkbar. Neben Alexandria waren die Hafenanlagen von Port Said und Suez und die Schienenstränge im Nildelta wiederholt die Ziele unserer Bomber. Beim Angriff auf einen nach Alexandria unterwegs befindlichen Geleitzug von drei Dampfern, die von einem Kreuzer und zwei Torpedojägern gesichert wurden, erzielten die italienischen Torpedoflugzeuge auf der Höhe von Port Said nach Durchbrechung des Sperrfeuers Treffer auf einem 5000- und einem 2000-BRT-Dampfer, die sofort mit Schlagseite liegen blieben. Ueber den gemeldeten Angriff auf den britischen Luftwaffenstützpunkt Kantara wird aus Kairo berichtet, daß er eine Unterbrechung des Fährbetriebes über den Suezkanal zur Folge hatte. Die Eisenbahnlinie zwischen Kairo und Port Said wurde ebenfalls bei Kantara getroffen, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte. Diese erfolgreichen Angriffe im Raume des Nildeltas und am Roten Meer sind deshalb besonders eindrucksvoll, weil sie die Nachschubwege der Truppen Auchinlecks stören und somit die unvermindert andauernde Schlacht bei El Alamein maßgeblich beeinflussen.

Der Sieger vom Wolchow befördert

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli. Der Führer beförderte den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Kavallerie Lindemann, in Würdigung seiner Verdienste um den siegreichen Abschluß der Kämpfe am Wolchow zum Generaloberst.

Mitteldeutsche Infanterie nahm 28 Dörfer

Berlin, 6. Juli. Im mittleren Frontabschnitt führten sächsisch-mitteldeutsche Truppen im Laufe der zweiten Junihälfte eine Reihe örtlicher Angriffsunternehmungen zur Stellungsverbesserung durch.

Immer wieder wurde der Feind, der sich in stark ausgebauten Waldstellungen erbittert zur Wehr setzte, unter ungewöhnlichen Geländeschwierigkeiten geworfen. Tief gestaffelte, durch mehrere hundert Bunker und Stützpunkte verstärkte, sowie durch ausgedehnte Minenfelder gesicherte Stellungen wurden kämpfend genommen und 28 größere Dörfer, sowie eine große Anzahl kleinerer Siedlungen dem Feinde entrissen. Die Bolschewisten verloren in diesen Kämpfen zahlreiche Gefangene und eine beträchtliche Anzahl von Gefallenen. Viele schwere Waffen fielen in die Hände der deutschen Truppen.

Britische Sorgen im Irak

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

osch. Bern, 6. Juli. Die schweren britischen Niederlagen in Libyen und Aegypten haben den Irak in Bewegung versetzt. Vor allem hat die dort tätigen Briten eine unverhohlene Unruhe erfaßt. Die unter englischer Kontrolle erscheinende „Irak Times“ schrieb in ihrer Ausgabe vom 2. Juli: „Es hat keinen Zweck, den Ernst der Nachrichten aus der ägyptischen Wüste herabmindern zu wollen. Die Dinge sind schief gegangen, bedenklich schief.“

Der britische Botschafter in Bagdad hat alle erdenkliche Mühe, die Stellung des irakischen Ministerpräsidenten Nuri Said zu halten, mit besonderer Unruhe schaut Cornwallis auf die Jugend im Irak. Auf sein Anraten hin hatte sich die Regierung in den letzten Monaten besonders stark der irakischen Jugendorganisation annehmen müssen, um dort alle Elemente auszuschalten, die England ein Dorn im Auge waren. Zahlreiche irakische Jugendführer waren schon vor Monaten zusammen mit Teilen des irakischen Offizierkorps verhaftet worden.

Die Bolschewisten am Don in der Zange

Moskau bereitet auf Rückzüge vor - Reuter nennt die Ostfront besorgt einen Vulkan

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. Juli. Die deutschen Operationen verlaufen im südlichen Abschnitt der Ostfront „planmäßig“. Was das in der knappen Sprache des Wehrmachtberichts heißt, ist uns aus dem Vorjahre bekannt und wird schon deutlich, wenn wir erfahren, daß deutsche Truppen mehrere Orte genommen und westlich des Don, der in breiter Front erreicht ist, feindliche Kräftegruppen eingeschlossen haben, die vor der Vernichtung stehen. Auch im Raum von Rshew im mittleren Abschnitt wurde der deutsche Angriff weiter vorgetragen, während die Entwicklung im Gebiet nördlich Orel darauf abzielt, gegnerische Angriffe nach der bewährten Strategie von Charkow zu eigenen Erfolgen und Umschließungsaktionen umzuformen.

Dieses Bild der in Fluß gekommenen Front spiegelt sich — wenn auch teilweise zögernd — im Nachrichtenmosaik der Feinde. Der englische Sonderberichterstatter in Moskau drahtet bestürzt, die ganze Front von Leningrad bis Rostow sei mit einem Vulkan vergleichbar, mit dessen gewaltsamen Ausbruch jeden Augenblick zu rechnen sei. Der Londoner Nachrichtendienst gibt zu, daß die deutschen Angriffe zwischen Kursk und Charkow unzweideutig Gelände gewinnen. Andere Meldungen der englischen und amerikanischen Presse aus Moskau versuchen, auf sowjetrussische Rückzüge und Niederlagen vorzubereiten. So bezeichnet der Korrespondent der UP.-Agentur in Moskau, der bisher alle Schwindelnachrichten der bolschewistischen Propaganda in epischer Breite weitergab, die Lage an den von den deutschen Armeen angegriffenen Stellen der Ostfront als ernst. Der deutsche Durchbruch an den Don wurde bisher einzig von der Exchange-Agentur in der Weise zugegeben, daß sie erklärt, den Spitzen von zwei deutschen Panzerkolonnen sei es gelungen, den Don zu erreichen. Die deutschen Truppen, so schreibt die britische Agentur dann weiter, griffen mit einer Masse von Panzerstreitkräften an, die alles bisher Gesehene übertreffe.

In der schwedischen Presse vom Montag bilden die neuen deutschen Angriffsschlachten im Osten das Hauptthema. In großen Ueberschriften wird der Vorstoß zum Don und die Einkreisung großer sowjetischer Armeegruppen gemeldet. In Moskauer Meldungen der schwedischen Presse wird nunmehr auch zugegeben, daß sich die Truppen Timoschenkos im mittleren Frontabschnitt in rückwärtige Stellungen zurückziehen mußten. Im Abschnitt von Kursk, dessen steppenartiges Gelände für Panzerangriffe besonders geeignet sei, würden die Deutschen jeden Raumvorteil geschickt ausnutzen, indem sie überraschende Umgruppierungen und Einkreisungsmanöver vornähmen.

...chen Truppen

...britische Flotte ist abwesend

(...rtreters)

...andos, wonach eine Verfügung er...de, daß alle Krankenhäuser und ...fen Kairos verpflichtet sind, un...ihre Bettenzahl sowie die Anzahl ...und des Pflegepersonals anzu...

...Frage des eventuellen Einsatzes ...her Truppen wird aus Kairo be... hier zwischen den britischen und ...hen Militärstellen offenbar noch ...ige Uebereinstimmung herrsche. ...as britische Oberkommando Wert ... die USA-Truppen, soweit solche ...n Einheiten überhaupt schon vor..., sofort an die Front zu senden ...ht große USA-Verbände heran...ien die Amerikaner der Ansicht, ...er wäre, die britischen Truppen ...rak und Palästina noch in größe...g als bisher abzuziehen und da...merikanern die weniger gefähr...ungsarbeit zu überlassen, eine ... bei den Briten auf Bedenken

...n Alexandria

...ystem in Nordafrika

(...rtreters)

...ahnlinie Alexandria-Marsa Ma...ekanntlich von den Engländern ...is nahe an Tobruk herangeführt worden war, bildeten ein vielfältiges Verbindungsnetz innerhalb des britischen Verteidigungssystems. Sollum war der am weitesten auf ägyptischem Gebiet vorgeschobene englische Stützpunkt. Wichtiger war für die Briten jedoch noch der Stützpunkt Marsa Matruk. Dieser liegt an einem natürlichen Hafen, war seinerzeit der Endpunkt der Eisenbahnverbindung mit Alexandria und zahlreicher Karawanenstraßen, die eine Verbindung von der Oase Siwa und anderen südöstlich gelegenen Zentren schufen. Seine Befestigungen erstreckten sich über eine Richtung von 20 Kilometer und waren darüber hinaus noch durch ein vielfaches Verteidigungssystem an Minenfeldern und Panzerfallen geschützt.

... dieses Gebiet immer mehr in den Vordergrund des Interesses. Um die Erfolge der Truppen in ihrem vollen Ausmaß ermessen zu können, muß man sich die englischen Verteidigungsmaßnahmen in diesem Abschnitt in ihrer ganzen Ausdehnung vor Augen halten.

Das von den Truppen der Achsenmächte inzwischen zerschlagene englische Verteidigungssystem hatte sein Schwergewicht längs der Küste und stützte sich vorwiegend auf die befestigten Plätze Sollum, Sidi el Barani, Marsa Matruk und Alexandria. Eine ägyptisch-englische Verteidigungslinie verlief auf einer Länge von 300 Km. entlang der Grenze zwischen Aegypten und der Cyrenaika von Sollum bis zur Oase Siwa, eine zweite längs der Küste in einer Länge von etwa 200 Km. von Sollum nach Marsa Matruk. Die Fahrstraße Alexandria—Sollum sowie zahlreiche parallel der Grenze verlaufenden Karawanenstraßen wie auch ...

Ein weiterer wichtiger Stützpunkt f. . die Engländer ist Alexandria das am äußersten Westende des Nildeltas gelegen ist. Es hat als Flotten- wie als Luftstützpunkt und Nachschubzentrum große Bedeutung, da hier

(Fortsetzung auf Seite 2)

Langemarckstudium und kontinentales Bewußtsein

Von Dr. Wolff Heinrichsdorff

Es wäre falsch, das Langemarckstudium ausschließlich oder überhaupt nur von der schwierigen Nachwuchslage im Bereich der akademischen Berufe verstehen, deuten oder begründen zu wollen. Nicht nur die Zahl der Ausgelesenen ist bisher zu gering; wichtiger ist noch, daß damit die grundsätzliche Bedeutung einer entscheidenden Neuplanung übersehen wird und daß damit das Langemarckstudium allzu leicht als kurzfristige und rein praktisch zweckbestimmte, d. h. auch terminmäßig begrenzte Zwischen- und Notlösung erscheinen müßte. Wichtiger und grundsätzlich entscheidender ist das Langemarckstudium als der Vorstoß und Versuch, alle im deutschen Volk ruhenden geistigen Kräfte zu erfassen, auszubilden, auszurichten und im planvollen Einsatz, der ihrer höheren Begabung gerecht wird, anzusetzen. Hierbei ist die Frage des Fortkommens des einzelnen, sind irgendwelche konjunkturellen Erwägungen zweitrangig, über allem diesen steht die grundsätzliche Frage des Langemarckstudiums als Eröffnung des Weges für alle Hochbegabten zu verantwortungsvolleren und höhere Ansprüche stellenden Aufgaben. Daneben taucht noch die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig ist, der in der Schule naturnotwendig betriebenen Frühauslese die Möglichkeit einer Spätauslese zur Seite zu stellen und damit den später sich erschließenden und reifenden jungen Menschen — und damit gerade sehr hochqualifizierten Nachwuchsfaktoren — den Weg in eine größere Zukunft im Interesse des Volksganzen zu eröffnen.

Voraussetzung für die Aufnahme in das Langemarckstudium, in dem die jungen Menschen zur Hochschulreife geführt werden, ja für das Vorausleselager überhaupt, ist die Bewährung des Bewerbers, der von den Gliederungen der Partei, der DAF. und anderen Organisationen und Institutionen benannt werden kann, sowohl im praktisch tätigen Berufsleben als auch auf charakterlich politischer Basis. D. h., es werden nur Menschen ins Langemarckstudium aufgenommen, die sich bereits beruflich ausgezeichnet und bewährt als auch weltanschaulich und politisch ihre klare Entschiedenheit und Entschlossenheit bewiesen haben. Hier nun im Langemarckstudium wird dieser in einer harten Auslese erprobte und bewährte Wille in äußerster Anspannung geistiger und körperlicher Art eingesetzt zur Gewinnung der Hochschulreife, wobei die erfaßten Bewerber grundsätzlich jeweils nach Möglichkeit im Rahmen ihres ursprünglichen Berufes bleiben und fortgebildet werden sollen. So wird der Techniker für die Technische Hochschule und für die technischen Lehranstalten vorbereitet, usw. Die im Berufsleben bereits bewiesene Bewährung wird also mit als ein wesentlicher Faktor in die weitere Ausbildung einbezogen und als erleichterndes Moment benutzt. Es hat sich erwiesen und ist gerade von seiten der Hochschulprofessoren immer wieder unterstrichen worden, daß die vom Langemarckstudium aus der Hochschule überwiesenen Studenten sich durchweg hervorragend bewährt und als Sauerteig in den Uebungen und Seminaren gewirkt haben.

Damit ist die grundsätzliche Frage des Schicksals der Universität und der Möglichkeit, ihr zu helfen, überhaupt angeschnitten. Das Langemarckstudium ist ein solcher Versuch und eine solche Möglichkeit, den akademischen Lehranstalten frisches Blut zuzuführen und sie damit aus ihrer Erstarrung zu sprengen und sie aus den Fesseln, die sie sich weitgehend selbst angelegt haben, zu befreien. Es war ja die schicksalhafte Feststellung überhaupt, daß es den Universitäten bisher nicht gelungen war, einen Typus zu entwickeln und zu erziehen, der sich vollgültig der nationalsozialistischen Bewegung und Idee eingliedern konnte. Die Synthese von Persönlichkeit und Typus ist im Langemarckstudium in hervorragendem Maße versucht worden, und sie ist, daß muß betont werden, gelungen. Die Langemarckstudenten sind ein neuer Typus der deutschen Universitäten, aber sie sind einzeln auch sehr ausgeprägte, im praktischen Beruf und im politischen Einsatz bewährte Charaktere, die nunmehr, wie die Erfahrungen zeigen, sich auch als Persönlichkeiten im Studium bewähren. Damit aber ist auch die immer wieder angeschnittene und diskutierte Frage nach dem Verhältnis von Cha-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420707-13/fragment/page=0007